

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 109 (1964)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

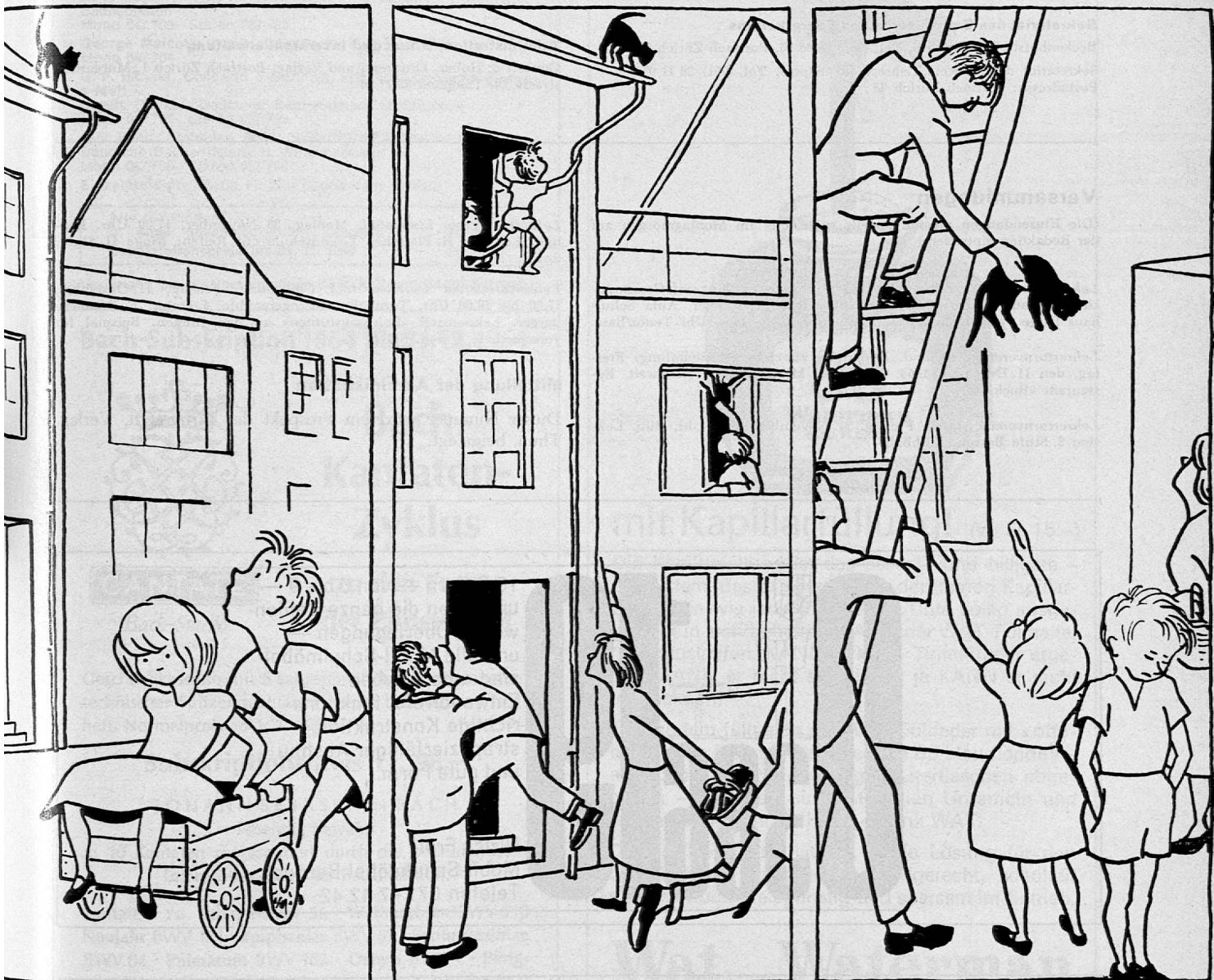
48

109. Jahrgang

Seiten 1389 bis 1412

Zürich, den 27. November 1964

Erscheint freitags



Bildergeschichte für den Aufsatunterricht, gezeichnet von Konrad Ehrensperger, Schönenwerd.

Inhalt

Erfahrungen im Aufsatzunterricht
Tragik des Mathematikunterrichts?
Aus den Kantonen: Baselland, Bern, St. Gallen, Zug
Staatsbürgerliche Bildung innerhalb oder ausserhalb der Schule?
Neue Anlernwerkstätten für 48 geistesschwache Jugendliche
in Zürich
Ein Schritt voran
«Plaisir de Lire»
Schulfunksendungen
Neue Bücher

Redaktion

Dr. Willi Vogt, Zürich; Dr. Paul E. Müller, Schönenwerd SO
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telephon (051) 28 08 95

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Tel. (051) 28 08 95, Postfach Zürich 35
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telephon 28 55 83

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlbachstr. 172, Zürich 8, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Tel. 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (3mal jährlich)
Redaktor: R. Wehrli, Hauptstrasse 14, Bettingen BS, Tel. (061) 51 20 33

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 42 52 26

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrergesangverein Zürich. Montag, 7. Dezember, Singsaal Grossmünsterschulhaus, Probe 19.30 Uhr. Dienstag, 8. Dezember, Aula Schulhaus Hohe Promenade, Probe 18.00 Sopran/Alt, 18.30 Uhr Tenor/Bass.

Lehrerturnverein Baselland. Einladung zur Jahresversammlung, Freitag, den 11. Dezember 1964, 20.15 Uhr, Münchenstein, Neuwelt, Restaurant «Ruchfeld».

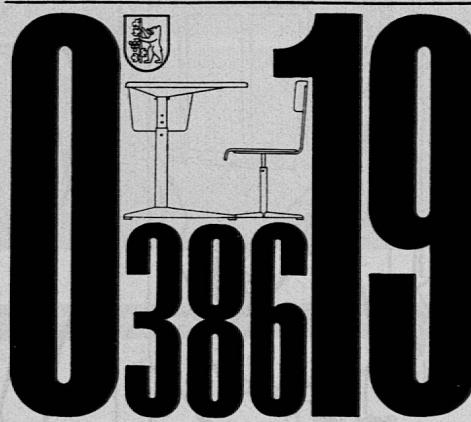
Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, 27. November, 18.15 Uhr, Rüti. Lektion 2. Stufe Barren. Korbball.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 30. November, 17.30 Uhr, Kappeli. Leitung: H. Pletscher. Grundschule mit Reifen; Ringe II. Stufe; Spiel.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 11. Dezember, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Herzogenmühle. Leitung: E. Brandenberger. Lektionsteil «Leistungsturnen» an den Ringen. Beispiel für verschiedene Stufen. Spiel.

Mitteilung der Administration

Dieser Nummer wird ein Prospekt der Firma Ott, Verlag, Thun, beigelegt.



10 Ziffern — von 0 bis 9 —
umfassen die ganze Zahlenwelt. 3 Überlegungen —
und alle Mobil-Schulmöbel
sind umschrieben:
Einwandfreie, funktionsrichtige Konstruktion,
strapazierfähiger Ausbau
und gute Form.

Ulrich Frei
Mobil-Schulmöbel Berneck
Telefon 071-7 42 42

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	{ jährlich halbjährlich	Fr. 17.— Fr. 9.—	Fr. 21.— Fr. 11.—
Für Nichtmitglieder	{ jährlich halbjährlich	Fr. 21.— Fr. 11.—	Fr. 26.— Fr. 14.—

Bestellung und Adressänderungen der **Redaktion der SLZ**, Postfach Zürich 35, mitteilen. **Postcheck der Administration VIII 1351**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 127.—, 1/8 Seite Fr. 65.—, 1/16 Seite Fr. 34.—

Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.
Inseratenannahme:
Conzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90

Das lebendige Konzert

In der Reihe «Das lebendige Konzert» erscheinen unter anderem wenig bekannte und bisher auf Schallplatten unveröffentlichte Werke der Barockzeit in stilgetreuer Interpretation durch das international berühmte Ensemble

Die deutschen Bachsolisten

Die Bedeutung dieser Aufnahmen wurde durch die Verleihung des Edison-Preises 1963 an den künstlerischen Leiter Prof. Helmut Winschermann dokumentiert.

Bisher erschienen:

J. S. Bach: Konzert D-Dur / Konzert F-Dur (BWV 1054/1053)
E. Picht-Axenfeld / H. Winschermann / Deutsche Bachsolisten
Mono 047 701 Stereo 057 701

J. S. Bach: Konzert d-Moll / Konzert g-Moll (BWV 1060/1058)
H. Winschermann / G. Fr. Hendel / G. Malcolm / Deutsche Bachsolisten
Mono 047 702 Stereo 057 702

G. Ph. Telemann: Trippelkonzert E-Dur / Konzert B-Dur / Ouvertüre C-Dur
H.-J. Möhring / H. Winschermann / G. Lemmen / Deutsche Bachsolisten
Mono 047 703 Stereo 057 703

George Malcolm spielt altenglische Cembalomusik
Mono 047 704

G. F. Händel: Concerto F-Dur / Ah, mio cor / Concerto grosso g-Moll
Ursula Buckel / Deutsche Bachsolisten / M. Stephani
Mono 047 705 Stereo 057 705

J. S. Bach: Sinfonien (BWV 1046a/152/156/42/209/76/29)
Deutsche Bachsolisten / H. Winschermann
Mono 047 706 Stereo 057 706

Einzelpreis pro Platte Fr. 27.- (Mono oder Stereo)

Alle 6 Platten in einer geschmackvollen Kassette	Fr. 162.-
Subskriptionspreis bis 31. 12. 1964	Fr. 132.-

Verlangen Sie die Verzeichnisse CANTATE und BACH-STUDIO.

Bach-Subskription 1964 bis 31.12.1964



CANTATE

Bach-Studio

Bach- Kantaten- Zyklus

zu den Festen
der Christenheit

Geschenkkassette mit 5 Langspielplatten in wiedergabe-technischer Spitzenqualität mit reich bebildertem Textheft. Normalpreis ab 1. 1. 1965 Fr. 135.-

Subskriptionspreis Fr. 98,-

JOHANN SEBASTIAN BACH

lebendig bewahrt

in 10 Kantaten repräsentiert durch die bedeutendsten
Interpreten deutscher Bachtradition.

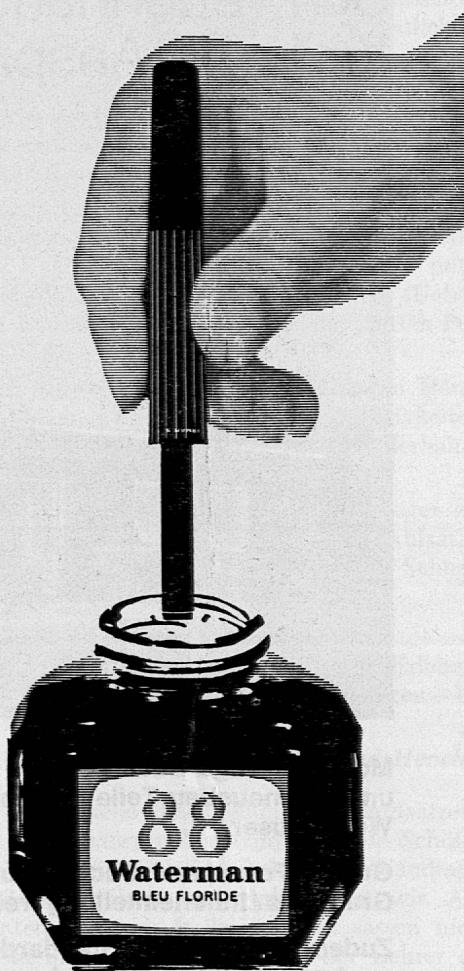
Kantaten zu Advent BWV 36 • Weihnachten BWV 110
Neujahr BWV 171 • Epiphanias BWV 65 • Septuagesima
BWV 84 • Palmarum BWV 182 • Ostern BWV 4 • Pfingsten
BWV 175 • Trinitatiszeit I BWV 17 • Trinitatiszeit II
BWV 95 (Totensonntag)

Zu beziehen durch jedes gute Schallplattengeschäft.

Musikverlag zum Pelikan 8034 Zürich

Bellerivestraße 22 • Tel. (051) 32 57 90

Die neue WAT-Füllfeder –



mit Kapillarfüllung! (zu Fr. 15.-)

Die Kapillarfüllung ist das beste – und billigste – Füllsystem, das existiert. Dank den feinen Kapillarzellen, die wie jede Pflanze die Tinte völlig ausgeglichen in sich behalten, KANN der WAT-Füllhalter nicht auslaufen, KANN er keine Tintenfinger ergeben, KANN er nicht schmieren, ja KANN er nicht eintrocknen!

Und zudem füllt sich die WAT-Füllfeder mit «offener Tinte». Denn die «Waterman 88 bleu floride» – an Schulen in preisgünstigen Literflaschen abgegeben – garantiert einen störfreien Unterricht und regelmässige schöne Hefte – dank WAT.

Die WAT-Füllfeder ist die ideale Lösung für den Schulbetrieb: durchdacht, handgerecht, schulreif und erst noch preisgünstig und sparsam im Betrieb.

Wat von Waterman

JiF AG Waterman, Badenerstrasse 404, 8004 Zürich,
Tel. 051/52 12 80



Schwedenhäuser für hohe Ansprüche



**Montagefertige Bauelemente
und Innenausbau-Teile für Einfamilien-
Wohnhäuser.**

**Grösse, Form (auch Dachneigung) sowie
Grundriss / Inneneinteilung frei wählbar!**

**Zudem mannigfache Standard-Typen,
geplant von führenden schwedischen
Architekten.**

**Innenausbau, Apparate
und Installationen ganz nach Wunsch.**

**Reichhaltige Einbauküche
(Schwedenküche). Viele Einbau-
schränke. Türen in Edelholz.**

**Ueberdurchschnittlich gute Isolation
gegen Kälte (k-Wert = 0,3).
Ausgeglichenes Raumklima,
gesünderes Wohnen.**

**Schweizer Montagetrupp. Auf vorberei-
tetem Fundament (mit oder ohne Keller)
bringen 3 Mann den ganzen Rohbau innert
4 Tagen unter Dach. Gesamte Bauzeit
von Aushub bis Einzug ca. 4 Monate.**

**Nebst allen anderen Vorteilen
ergeben sich bei den Schwedenhäusern
um 15-20 % niedrigere Baukosten.**

**Die Holz-Fertighaus-Bauweise
hat sich im nordischen Klima
seit Jahrzehnten bewährt.**

**Die von uns als Alleinimporteur
für die Schweiz vertretenen Fabriken
stellen Jahr für Jahr über 10 000 Ein-
familienhäuser her. In den meisten
Kantonen des Schweizer Mittellandes
stehen schon bewohnte Schwedenhäuser.**

Schwedenhaus & Bauelement AG Zürich

Sie denken an ein eigenes Heim?
Wir senden Ihnen gerne eine Dokumentation
mit Einladung zum Besuch unseres
Musterhauses.

Schreiben Sie eine Postkarte
mit Ihrer Adresse an die
Schwedenhaus und Bauelement AG
Löwenstrasse 31 – 8001 Zürich

Unser Muster-Schwedenhaus ist wohnfertig eingerichtet mit dänischen, schwedischen und finnischen Möbeln, Vorhängen und Teppichen durch die Firma Zingg-Lamprecht AG, Zürich und Lausanne.

Erfahrungen im Aufsatzunterricht

Eine Anzahl Lehrer wurde gebeten, die folgenden zwei Fragen zu beantworten:

1. Wie bereiten Sie die Klasse zum neuen Aufsatz vor?
2. Wie besprechen Sie den Aufsatz mit den Schülern?

Aus den positiven Antworten sollen Anregungen zu handen der Kollegen gewonnen werden. Ich stelle deshalb alle die Antworten, nach Schuljahren getrennt, hier zusammen.

Natürlich sind nicht immer nur diese Fragen beantwortet worden. Oft hat sich der Lehrer — und das ist sehr loblich — bemüht, seinen ganzen Aufsatzunterricht darzustellen.

3. Klasse

Ein Drittklässler ist nicht imstande, ein nur angeworfenes Thema zu verwerten, weil die Voraussetzungen ganz einfach noch nicht da sind. Folglich muss jeder Aufsatz peinlich genau erarbeitet werden. Da muss ich von Bekanntem, von der Sache ausgehen. Persönliche Erlebnisse wie «Ein schöner Sonntag» sind auf dieser Stufe sinnlos.

Wir reden im Sachunterricht z. B. über die Kartoffeln. Wir setzen eine Kartoffel in der Schule in die Erde. Nach einigen Monaten graben wir die Kartoffeln aus. Diesen Vorgang beschreiben wir nun als Arbeitsbericht. — Wir besprechen auch, wie die Mutter Rösti macht. Bei der Schilderung dieses Vorganges muss eine klare Reihenfolge eingehalten werden. In der Schule machen wir «pommes frites» und schreiben auch darüber einen Arbeitsbericht: Zuerst besprechen wir den Vorgang noch einmal. Schwierige Wörter schreiben wir an die Tafel. Dann lesen wir diese Wörter. Am folgenden Tag lesen wir sie nochmals durch. Wir schreiben sie. Die Fehler werden korrigiert. Später wiederholen wir das Ganze nochmals. Jetzt sollten die Wörter einigermaßen sitzen; wir können unsern Bericht schreiben.

Auch Beobachtungen schreiben wir auf: Wir füllen im Winter eine Blechbüchse mit Wasser. Wir stellen die Büchse draussen irgendwo auf. Am folgenden Tag ist der Deckel gehoben und die Naht der Büchse aufgetrennt. Wir sprechen über unsere Beobachtungen und schreiben sie auf. — Es gibt tausend Beispiele, die man auf diese Art erarbeiten kann.

Hie und da schreiben wir auch kurze Nacherzählungen. Die Schüler übernehmen hier etwa auch Ausdrücke, die der Schriftsteller verwendet. Aber auch hier lässt sich eine genaue Linie einhalten. Alles Wesentliche muss erzählt werden. Das Kind wird gezwungen, das Ganze genau zu überlegen.

Für die Nacherzählungen verwende ich die Büchlein von Alfred Birkel: «Füchslein will fliegen», «Die schlauen Hasen», «Der sonnige Baum» (alle Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen). *Emil Dietler*

Wenn der Aufsatz geschrieben ist, sammle ich die Hefte ein und lese die Aufsätze durch, jedoch ohne sie zu korrigieren. Am andern Tag machen wir jeweils kleine Sprachübungen mit der Zusammenstellung der Fehler. Nachher dürfen die Schüler den Aufsatz nochmals durchlesen und Korrekturen anbringen. *Ida Willy*

3. und 4. Klasse

1. Halbjahr: Bilden von Sätzchen mündlich. — Aufschreiben der Sätzchen. — Ordnen derselben nach zeitlichem Ablauf. Dazu passende Beispiele über eine Handlung: Ich trockne ab. Ich hole Kartoffeln. Damit der Schüler lernt, die Gedankengänge richtig zu ordnen, verlange ich zu den Handlungen einfache Bildchen oder Zeichnungen (Vergleich mit dem Filmdrehbuch).

2. Halbjahr: Erziehung zum Beobachten und Weiterentwicklung der richtigen zeitlichen Folge: Dem Schüler wird eine Handlung vorgemacht: Der Lehrer putzt die Tafel. Margrit gibt den Blumen Wasser... (Uebergang von der Ichform zum Erzählen in der dritten Person Einzahl).

3. Halbjahr: Umsetzen von Angeschautem in Handlung. Betrachten eines Bildes. Erkennen der Tätigkeiten. Dazu passende Bildergeschichten. (Auseinanderhalten von Wichtigem und Nebensächlichem).

4. Halbjahr: Erinnerungsaufsätze aus länger zurückliegender Zeit. Dazu phantasieanregende Aufsätze: Ein Blatt erzählt, Ein Regentröpfchen..., ein Schneeflöcklein...

Nacherzählungen.

Zusammenfassung: Ordnungssätzchen — Erlebnissätzchen — Beobachtungssätzchen — Betrachtungen — Erinnerungen — Phantasie — Nacherzählung.

Alfred Henchoz

Da eine individuelle Besprechung der Aufsatzentwürfe zuviel Zeit beanspruchen würde (grosse Schülerzahlen), schrieb ich eine Schülerarbeit an die Wandtafel. An diesem Beispiel übten und verbesserten wir. Alle Schüler konnten so etwas beitragen und sassen nicht teilnahmslos in ihren Bänken, nur weil der Lehrer gerade den Aufsatz des Nachbars besprach.

Kurt Hufschmid

Anfangs 4. Klasse bildete meist eine Geschichte aus dem Lesebuch die Grundlage zu unseren Aufsätzen. Da die Schüler noch Mühe hatten, eine Geschichte der Reihe nach zu erzählen und vor allem, das Wesentliche vom weniger Wichtigen zu trennen, lernten sie, aus einer gelesenen Geschichte den «roten Faden» herauszufinden, und zwar am Anfang gemeinsam, später einzeln.

Margrit Metzger

Zuerst probiere ich, die Freude am Lesen zu wecken. Die Kinder dürfen während des ganzen Jahres Bibliothekbücher holen. Aus jedem Buch schreiben sie einen Satz heraus, der ihnen besonders gut gefallen hat.

Nur beim Klassenaufsatz helfen alle Kinder mit. Bei andern Aufsätzen bringt jedes seine eigenen Gedanken. So versuche ich zu zeigen, dass man z. B. die gleiche Bildergeschichte ganz verschieden erzählen kann.

Ist die Geschichte formuliert, so helfen die Kameraden und die Lehrerin ausbessern. Damit gute Wendungen und Wörter sitzen, lernt das Kind sein Aufsätzchen auswendig.

Ich finde es deprimierend, wenn ein Kind seine Geschichte mit viel Mühe und Fleiss aufschreibt und dieses «Werk» dann voll roter Korrekturen zurückkommt.

Ich habe mir deshalb vorgenommen, die Arbeiten mit der Schreibmaschine zu schreiben und so zurückzugeben. Diese Art hat zudem noch den Vorteil, dass man unpassende Wörter weglassen kann, um dann gemeinsam mit dem Kind bessere einzusetzen.

Pia Schenker

Meinen Aufsatzunterricht betreffend Einführung und Auswertung erteile ich seit vielen Jahren nach dem trefflichen Buche: Hans Siegrist, «Zum Tor hinaus», Pädag. Schriften, Heft 2.

Ernst Baumann

5. Klasse

Die besten Aufsätze entstehen dann, wenn der Schüler tatsächlich etwas erlebt hat, worüber sich zu äussern lohnt. Die Notwendigkeit des Schreibens soll einleuchten. Die heimatkundlichen Exkursionen boten da gute Möglichkeiten: Der Gemeindeschreiben in X, der Pfarrer in Y, die Direktion der Fabrik in Z erhielten Briefe, in denen für die Aufnahme und Auskunftserteilung gedankt wurde. Ueber die Gruppenarbeit am Morgen wurde ein Bericht geschrieben.

Linus Schneider

Die Vorbereitung: Musterbeispiel: Das Thema ist gegeben und besprochen. Es erfolgt die Erarbeitung nach folgenden Punkten:

1. Lückenloses Aufschreiben der Tätigkeitswörter, selbstverständlich genau der Reihe nach (Gedanken-gang).
2. Der Schüler schreibt über jede dieser Tätigkeiten einen einfachen Satz, der Satzgegenstand und Satzaus-sage enthalten muss.
3. Inhaltlich zusammengehörende Sätze werden in Satzgefügen zusammengefasst.
4. Nun erfolgt die Einteilung in Abschnitte.
5. Stilistische Bearbeitung und Ausweitung.
6. Darauf wird der Aufsatz geschrieben.

Bei jeder Aufsatzkorrektur halte ich die Fehler nach folgenden vier Gruppen fest: Rechtschreibfehler – Verstösse gegen die Sprachlehre – Stilistische Mängel – Verstösse gegen die Logik und Phrasen. Die Fehlergruppen werden mündlich behandelt und später in eigens zusammengestellten Uebungen bekämpft.

Werner Rey

Ich lasse die beste Klassenarbeit in ein Musterheft eintragen: Gilt als Auszeichnung und spront an. Gibt – auch den Eltern – Vergleichsmöglichkeiten.

Werner Schaad

Im Mittelpunkt meines Aufsatzunterrichts stehen die Realfächer. Da wird erzählt, beobachtet, beschrieben und der Wortschatz in anschaulicher und zutreffender Weise erweitert.

Ich lasse die Schüler viel erzählen (Erlebtes, Beobach-tetes, Gelesenes). Wir rühmen gute, vor allem treffende Formulierungen, verbessern gemeinsam ungenaue, miss-ratene, unverständliche. Aufsatzthemen fasse ich in der Regel sehr eng, damit wir die Bausteine (Fachausdrücke, allgemeiner Wortschatz, Aufbau ...) leichter zusammen-tragen können.

Werner Heim

Bei der Vorbereitung des Aufsatzes muss manches offengelassen und vieles nur so weit angedeutet werden, dass das Kind merkt oder fühlt, wie das Aufsatzthema anzupacken ist. Alles weitere ist seinen erforderlichen geistigen und seelischen Kräften anheimzustellen. Also nicht aufzeigen, nur anregen!

Was siehst du?
Was hörst du?
Was riechst du?
Was schmeckst du?
Was fühlst du?

Alle Sinne müssen sich an der Wahrnehmung betei-lichen.

Arthur Moor

6. Klasse

Ich versuche bei jeder sich bietenden Gelegenheit, ein Wort von Otto von Geyrerz in die Tat umzusetzen: «Der Schüler muss aufmerksam werden auf einzelne Schönheiten, Eigentümlichkeiten und Tiefsinnigkeiten der Sprache, auf klangvolle, tonmalerische, bildhaft anschauliche Wörter, auf sinnvolle Namen, witzige Redensarten, auf wohlgeformte, wirksam zugespitzte Sätze und rhythmisch fliessende Wortfolgen.» — Aber auch die rein «handwerkliche» Seite der Aufsatzarbeit muss meiner Meinung nach mit den Schülern systematisch geübt werden: a) Die richtige Anwendung der Tätigkeitswörter; b) die Verkettung der Tätigkeitswörter; c) die Wahl der Satzanfänge; d) das schmückende Bei-wort (vorsichtig!).

Kurt Hasler

7. und 8. Klasse

Der aus der Schule entlassene Oberschüler sollte auf Grund einer speziell auf ihn ausgerichteten Aufsatz-schulung fähig sein, den Ablauf eines Geschehens folge-richtig wiederzugeben. Er soll außerdem exakt be-schreiben können: Gegenstand – Raum – Bild – Person.

Bei der Personenbeschreibung bin ich schon mit einem Erfolg folgendermassen vorgegangen: Die Schüler mussten alle eine Person schildern, dass man sich diese in allen Einzelheiten vorstellen konnte. Es war das Bild eines Einbrechers, das von der Polizei ge-braucht wurde, möglichst genau zu beschreiben. Nachdem die Schüler die Niederschrift beendigt hatten, übernahmen wir nun alle die Rolle der Polizei, die sich an-hand der vorliegenden Beschreibung ein genaues Bild von all diesen Personen zu machen hatte. So musste jeder Schüler seinen Aufsatz vorlesen, und ein anderer versuchte nun, an der Tafel eine der Schilderung ent-sprechende Skizze anzufertigen. Das Ergebnis wurde den Kindern jetzt sichtbar. Durch diese Skizzen gelang es mir auch, den Kindern begreiflich zu machen, dass ein geordneter Aufbau auch bei der Beschreibung ein wichtiger Faktor ist. — Nachdem nun die Schüler fähig waren, ihre Beschreibungen selbst kritisch zu betrach-ten, setzten wir uns hinter die Beschreibung eines Men-schen, den wir auf einer Abbildung vor uns hatten. Mit den fähigeren Schülern wagte ich es nachher, das Men-schenbild, das sie vor sich hatten, noch tiefer zu er-gründen. Und das wiederum gab die Möglichkeit, auf echte menschliche Erlebnisse weiterzuführen.

Ernst von Arx

Die in früheren Aufsätzen gemachten Fehler bespre-chen wir und schreiben schlechte Wendungen an die Tafel und rahmen sie als verbotene Formen rot ein (Satzanfänge wie: Und dann ...).

Karl Hänsli

Fast alle Oberschülerinnen haben sehr Mühe, sich klar und richtig schriftdeutsch auszudrücken. Oft sind sie sich von der sechsten Klasse her gewöhnt, dazusitzen, ohne sich zu äussern. Sie waren ja die langsamsten und schwächsten der Klasse. Viele haben starke Minder-wertigkeitsgefühle. Da gilt es, vorerst die psychologi-schen Hemmungen zu beseitigen oder mindestens zu

verringern und das Selbstvertrauen zu stärken. Um diese Schülerinnen überhaupt zum Reden zu bringen, muss man sie häufig vorerst Mundart sprechen lassen. Dann sollen sie wenigstens einen Teil der Aussage schriftdeutsch formulieren. Natürlich bedingt das viel Zeit und Geduld auf Kosten des Stoffprogramms. Diese Bemühungen müssen in den Realfächern fortgesetzt werden. Die korrekte mündliche Aussage ist die Voraussetzung für den schriftlichen Ausdruck.

Um diese Schülerinnen in der Rechtschreibung zu fördern, scheint es mir wichtig, auch in den Realfächern die schriftlichen Arbeiten zu korrigieren.

Kurze Arbeitsberichte (richtige logische und zeitliche Folge) und kurze Bildbeschreibungen, welche erst mündlich geübt und dann schriftlich festgehalten werden, sind Vorübungen für selbständige Arbeiten.

Beim Brief wurden die einzelnen Teile (Datum, Anrede, Schluss) richtig eingeübt. Weitere mündliche und schriftliche Übungen halfen, die Fürwörter herauszufinden, welche im Brief grossgeschrieben worden sind.

Leonie Belsler

Vielleicht, es gibt natürlich sehr viel Arbeit, und wir alle sind überlastet, aber vielleicht raffen wir uns doch wieder einmal auf zu einer exakten Buchführung über die Frage: Was für Fehler macht meine Klasse in jedem Aufsatz? Dieses Fehlerverzeichnis, in Gruppen geordnet (Rechtschreibung, Stil...) und über ein ganzes Jahr zusammengestellt, bietet eine wertvolle Grundlage für den Aufbau des Aufsatzunterrichtes. – Natürlich, wir haben erkannt, dass der Erfolg nicht der Maßstab schlechthin ist. Gewisse Richtlinien werden uns aber Misserfolg und Erfolg doch geben, und ein bestimmter Plan muss hinter dem Aufsatzunterricht stehen. Wer sich für bestimmte Zeitabschnitte bestimmte Ziele setzt, dem werden sich vom Aufsatzunterricht her auch in den andern Fächergruppen – und nicht nur in den sprachlichen – Zielsetzungen erschliessen. Der Aufsatzunterricht darf als zentraler Unterricht an den oberen Klassen der Primarschule betrachtet werden. Das Wort bleibt das Mittel, mit dem der Mensch die Wirklichkeit und damit auch sich selbst zu verstehen sucht und verstehen lernt. Das Wort bleibt das Mittel der Mitteilung. PEM

Für die vielen Mitteilungen persönlicher Unterrichtserfahrung möchte ich allen Kollegen danken.

Das nächste Thema für den Erfahrungsaustausch ist dem *Dreisatzrechnen* gewidmet. Für Beiträge aus möglichst vielen Landesgegenden bin ich dankbar! Auch weitere Themenvorschläge sind willkommen.

Paul E. Müller

Tragik des Mathematikunterrichts?

(Schluss)

5.

Man hat gemeint, es gebe eben zwei Typen von Lehrern, den fachbetonten und den pädagogisch betonten; mir scheint jedoch, dass es nur *einen* Lehrer gibt, und sein Kennzeichen ist, dass er Sinn hat für das Werden seiner Disziplin im Menschen, besonders aber im erwachenden, im Kinde. Ein nur fachlich interessierter Lehrer ist kein Kinderlehrer.

Besondere Verwirrung gibt es da in der Mittelstufe. Wenn hier der Unterricht zu früh abstrakt wird, ge-

schieht, was *Heinrich Roth* beschrieben hat: «Da der Zehnjährige an den oft abstrakten Begriffen und Gedankengängen seiner Lehrer scheitert, weichen diese auf zu einfache Sachverhalte und auf das gedächtnismässige Einprägen aus, so dass dieser Weg zum schulischen Wissenserwerb für Lehrer und für Schüler zur Linie des geringsten Widerstandes wird, den sie nun beide mit Eifer und Vorteil begehen. In Wahrheit ist dieses Alter aber keineswegs nur an Fakten und ihrer Einprägung interessiert, sondern gerade auch an den Beziehungen zwischen den Fakten, soweit sich diese konkret anschaulich aufweisen und denken lassen. Die *Sachprobleme* sind sogar gerade das, was Kinder dieser Altersstufe lockt. Man unterschätzt sie intellektuell. Sie sind kluge, ja kritische und schon reflektierende Denker.»

In extremen Fällen kommt es in einem Lehrer, der in dem beschriebenen Zirkel sich verfangen hat, zu einer völlig falschen Anthropologie des Kindes. Für ihn bedürfen die Kinder, um geistig gehen zu lernen, jahrelang der auferlegten Denkgerüste – der Krücken einer «straffen» Führung –, bis vielleicht im sechzehnten Jahre es endlich so weit ist, dass wir Erwachsenen, die Halbgötter, ihnen das Geistige aufpropfen können.

Es ist im Gespräch oft sehr schwer, das irrtümliche Bild vom Kind aufzulösen. Ich habe an meinen Studenten bemerkt, dass das Zusehen beim Arbeiten einer *Montessori*-Klasse einen Stoss geben kann, der alle aus eigener Schulgewöhnung verfestigten Vorurteile schnell und gründlicher umwirft als eine ganze pädagogische Vorlesung.

Ohne mit der *Montessori*-Pädagogik ganz besonders vertraut zu sein, bin ich doch überzeugt, dass in *Maria Montessoris* Entdeckung der fröhkindlichen tiefen Aufmerksamkeit, der Lust am Ueben, des Lächelns aus befriedigtem Denken, etwas für die Erweckung des Geistes Grundlegendes gesehen worden ist; und dass das Entdeckte sich nicht auf die frühe Kindheit beschränkt, sondern, sich wandelnd, fortbesteht, fortbestehen möchte.

In dem vollständigen und glücklichen Verstehen des Verstehbaren als einem Menschenrecht scheint mir der Kern zu liegen; retten wir dieses Verstehen, so ist alles gerettet. Aus ihm ergibt sich Stoffwahl, Methode und Organisation. Was wir heute im allgemeinen in den Schulen als Verstehen gelten zu lassen gezwungen sind, ist dieses tiefe Verstehen nicht. Die Kinder fordern von uns, dass die allgemeinbildende Schule eine *verstehende Schule* sei, in dem doppelten Sinne: dass sie das Kind lehre, zu verstehen, und dass sie selbst das Kind als *geistiges* Wesen verstehe.

Möge es gelingen, dass aus dem Kinde das Mathematische und in den Mathematikern das Pädagogische befreit werde!

*

Scharfe Kritik am heutigen traditionellen Mathematikunterricht findet man nicht allein in diesem Vortrag Wagenscheins, sondern beispielsweise auch in der im Mai 1961 in Paris erschienenen Publikation «*Mathématiques Nouvelles*». Dieser etwas über 250 Seiten umfassende Band enthält an erster Stelle einen zusammenfassenden Bericht über eine Tagung, die von der Organisation für Europäische Wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE) im Jahre 1959 in Royaumont, in der Nähe von Paris, veranstaltet worden war. An dieser Tagung studierten die Vertreter von 18 Ländern die Gründe und Vorschläge für eine Reform des Mathematikunterrichts, insbesondere desjenigen an der Mittelschule.

Einer der Vertreter Frankreichs, Prof. Dr. Jean Dieudonné, dem der «fossile Charakter des Mathematikunterrichts auf der Höheren Schule» ein Dorn im Auge ist, klagte in seinem Exposé, das einer neuen Konzeption des Mathematikunterrichtes galt: «Tous les mathématiciens de ma génération savent par expérience quel mal ils ont eu à se débarrasser des mauvaises habitudes et des idées fausses que l'enseignement à l'ancienne manière leur avait inculquées.»

Unter den «Recommandations finales» des Tagungsberichtes findet man an erster Stelle den Satz:

«L'enseignement de la géometrie et de l'algèbre donné dans les écoles doit être adapté de toute urgence aux progrès foudroyants des mathématiques modernes», und der Bericht schliesst mit dem Satz: «L'objet de tous ces efforts est double: d'abord, mieux préparer les élèves⁸ aux études universitaires; ensuite, mettre à la disposition de chacun d'eux un instrument utilisable dans la vie de tous les jours.»

Welcher Unterschied zeigt sich hier zwischen der Auffassung der von der OECE einberufenen Tagung und der Auffassung Wagenscheins! Wagenschein möchte ja – wie wir hörten – den Mathematikunterricht in erster Linie in den Dienst der Menschenbildung stellen, wobei er dabei etwa an Eigenschaften denken mag, wie Wahrhaftigkeit, Bescheidenheit, Achtung vor fremder Leistung, kritische Einstellung gegenüber sich selbst und gegenüber der Umwelt, zuverlässiges und präzises Arbeiten; alles Eigenschaften, die die Früchte desjenigen Mathematikunterrichts sein können, der ihm vorschwebt.

Auf Empfehlung der Tagung von Royaumont wurde von der OECE im Jahre 1960 eine Kommission zu einer Arbeitstagung einberufen; das Resultat dieser Tagung ist ein Skriptum von 250 Seiten: «Un programme moderne de mathématiques pour l'enseignement secondaire», dem bewusst provisorischer Charakter verliehen wurde. Die darin enthaltenen Vorschläge sind von so radikaler Art, dass man eher von einem Umbruch der Schulmathematik als von einer Reform zu sprechen geneigt ist: gewisse, bis dahin von vielen als unentbehrlich aufgefasste Themen sollen fallengelassen werden; dafür wird vorgeschlagen, neue Themen, wie etwa eine Einführung in die Mengenlehre, neue Begriffe wie etwa Relation, Gruppe, Ring und Körper, und neue Symbole, wie etwa \in für «ist Element von», \subset für «ist enthalten in» usw., aufzunehmen. Dieses Programm der OECE bezieht sich zwar vor allem auf die Mittelschulmathematik; früher oder später dürfte aber vielleicht auch bei uns versucht werden, damit auch die Sekundarschulmathematik und vielleicht auch den propädeutischen Mathematikunterricht an der Primarschule allgemein zu beeinflussen. In Belgien hat es Prof. Dr. Georges Papy von der Universität Brüssel beispielsweise für ratsam erachtet, zukünftigen «Kindergärtnerinnen», die sich dort später im Beruf mit Kindern im Alter von drei bis acht Jahren zu befassen haben, «einen Elementarunterricht über die Grundbegriffe der modernen Mathematik zu erteilen». Bei uns in der Schweiz werden die Vorschläge der OECE ebenfalls da und dort schon ausprobiert, so etwa an der Kantonsschule in Neuenburg, im Städtischen Gymnasium in Bern und im «Collège moderne» in Genf. In Genf ist beispielsweise einem «Résumé de mathématiques à l'intention des élèves du 7e degré», das sonst dem Rechnen mit natürlichen Zahlen und mit gewöhnlichen Brüchen gewidmet ist, eine Einführung in die Mengenlehre vorangestellt, obwohl dafür kein zwingender Grund ersichtlich gemacht würde.

In den USA verfolgen Publikationen, welche die High-School-Mathematik betreffen und von Gruppen herausgegeben werden, die sich dem Vernehmen nach zum Teil bekämpfen, ähnliche Ziele wie die Publikationen der OECE.

Ein abschliessendes Urteil über diese Umbruchversuche ist wohl erst dann zu erwarten, wenn ausreichende Erfahrung damit gesammelt worden ist. Sehr kritisch äussert sich dazu aber beispielsweise schon heute Prof. Dr. A. I. Witten-

⁸ Ob dabei an die Gesamtheit der Schüler gedacht wird, wie es Wagenschein fordert, oder nur an die relativ kleine Zahl derjenigen, die später Mathematik oder Naturwissenschaften studieren, wird nicht gesagt.

berg von der York University in Toronto in seinem neuen Buche *Bildung und Mathematik* (Untertitel: «Mathematik als exemplarisches Gymnasialfach»), in welchem er anderseits Sympathie für die Ideen Wagenscheins bekundet.

Aus Aeußerungen Wagenscheins geht hervor, dass er die beiden Werke «Schule des Denkens» von Prof. Dr. G. Pólya und «Elementare Algebra» von Prof. Dr. V. Krakowski, deren Bedeutung vor einigen Jahren in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» zu würdigen versucht wurde, bis vor kurzem nicht gekannt hat. Wenn Wagenschein ausschliesslich den Unterricht dieser beiden Mathematiker erlebt oder nur Kandidaten geprüft hätte, die durch deren Schule gegangen sind, oder auch nur die leuchtenden Augen ehemaliger Schüler dieser beiden Mathematiker gesehen hätte, wenn von deren Unterricht die Rede ist, wäre ihm wohl das Wort Tragik im Zusammenhang mit dem Mathematikunterricht kaum eingefallen, und er hätte wohl festgestellt, dass viele seiner Wünsche, die er in bezug auf den Mathematikunterricht hegt, in den Werken dieser Autoren erfüllt sind.

Die Originalfassung der «Schule des Denkens» trägt den sympathisch bescheidenen Titel «How to solve it» (Untertitel: «A new aspect of mathematical method») und ist heute – wohl nicht von ungefähr – in über einem halben Dutzend von Uebersetzungen in der ganzen Welt verbreitet. Seit jener Besprechung in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» hat Pólya nicht nur ein zweibändiges Werk «Mathematik und plausibles Schliessen» – in gewissem Sinne eine Fortsetzung der «Schule des Denkens» – herausgegeben, sondern auch noch einen ersten Band eines Werkes «Mathematical Discovery» (Untertitel: «On understanding, learning and teaching problem solving»).

In Pólyas Werken, von denen die «Schule des Denkens» eine «moderne Heuristik» sein will, ist nirgends etwas zu spüren vom «programme moderne» der OECE oder von den verwandten Bestrebungen in den USA. Darf es vielleicht als Fingerzeig dafür ausgelegt werden, dass Pólya ebenso wie Wittenberg diesen Tendenzen ablehnend gegenübersteht?

Krakowskis Werk «Elementare Algebra», das ein ausführlich gehaltenes Lehrbuch sein will und die Auswahl des zu behandelnden Stoffes dem Lehrer überlässt, ist seit jener Besprechung in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» mit einem dritten Band abgeschlossen worden, und von Krakowskis Werk «Höhere Mathematik» liegt seit längerer Zeit der erste Band vor, während der zweite Band in absehbarer Zeit erscheinen soll.

Pólyas und Krakowskis Werke sind der Ertrag langer Unterrichtserfahrung von vorzüglichen Mathematikern, die früher beide in der Schweiz als begeisternde Lehrer gewirkt haben, Pólya an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, von der er den Titel eines Ehrendoktors erhalten hat «in Würdigung seiner bedeutenden Forschungen in... der mathematischen Methodik», Krakowski an der Volkshochschule Zürich und an privaten Mittelschulen und am Abendtechnikum Zürich, dessen Prorektor und Mitglied der Direktion er war. Beide Verfasser sind heute in den USA unermüdlich bemüht um eine bessere Ausbildung der Mathematiklehrer, Pólya als emeritierter Professor der Universität in Stanford, Krakowski als «Lecturer» am Sacramento State College.

Als eines der wichtigsten Anliegen beider Autoren, die am Bewährten soweit wie möglich festhalten, darf wohl ihre – folgenschwere – Forderung bezeichnet werden, dass kein Schritt im Mathematikunterricht unmotiviert erscheinen dürfe, dass dieser Unterricht vielmehr für den Lernenden ein echtes Erlebnis werden soll, dadurch, dass wir ihm, wie Pólya fordert, «zum eigenen Erfinden systematisch Gelegenheit geben» und ihm, wie Krakowski sagt, den Stoff «in motiviert systematischer, seiner Gedankenwelt angepasster Form» so darbieten, dass wir ihn «möglichst oft hinter die Kulissen der mathematischen Gedankenwelt blicken lassen» und ihm zu erkennen geben, «wie sein Standpunkt von Stufe zu Stufe höher steigt».

Wagenschein möchte «als tiefsten Grund des Misserfolges» im Mathematikunterricht «sein übertrieben ‚lineares‘, immer vom ‚Einfachen zum Komplizierteren‘ fortschreitendes, Stoff auf Vorrat häufiges Lehrverfahren annehmen. (Heute kommt nach dem Lehrbuch dies. Wir werden es später brauchen.)»⁹ Gerade von diesem «Vorratslernen», wie es Wagenschein nennt, ist aber in den Büchern Krakowskis keine Spur zu finden, denn – wir wiederholen hier lediglich eine Stelle aus der in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» (Nr. 12, 1948) erschienenen ausführlichen Besprechung des ersten Bandes von «Elementare Algebra» von Krakowski –; «Mit der Einführung neuer Begriffe wird immer so lange zugewartet, bis alles Nötige sorgfältig vorbereitet ist und der Schüler gewissermaßen auf diese Einführung drängt, weil ihm ‚das Messer am Hals steht‘, wie sich der Verfasser schon ausgedrückt hat».

E. Treichler, Zürich

⁹ In «Pädagogisch-psychologische Praxis an höheren Schulen» (Herausgeber K. Strunz) im Aufsatz «Das exemplarische Prinzip aus der Sicht der Mathematik und der exakten Naturwissenschaften» von Martin Wagenschein.

Literaturverzeichnis:

- Félix, Lucienne: Mathematische Strukturen als Leitfaden für den Unterricht. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 1963.
 Gerner, Berthold: Das exemplarische Prinzip. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt. 1963.
 Krakowski, Viktor: 1. Elementare Algebra (3 Bände). Verlag Leemann, Zürich. 2. Höhere Mathematik (1. Teil). Verlag Leemann, Zürich. 1957.
 OECE: 1. Mathématiques Nouvelles. Paris. 1961. 2. Un programme moderne de mathématiques pour l'enseignement secondaire.
 Papy, Georges: Die ersten Elemente der modernen Mathematik, I u. II. Otto-Salle-Verlag, Frankfurt a. M./Hamburg. 1962/1963.
 Pólya, Georg: 1. Schule des Denkens. A. Francke AG, Verlag, Bern. 1949. 2. Mathematik und plausibles Schliessen (2 Bände). Birkhäuser-Verlag, Basel/Stuttgart. 1962/1963. 3. Mathematical Discovery. Vol. I. Wiley, New York/London. 1962.
 Roy, Haury, Petitpierre, Galetto: Résumé de mathématiques à l'intention des élèves de 7e degré. Département de l'instruction publique. Genève. 1962.
 Strunz, K.: Pädagogisch-psychologische Praxis an höheren Schulen. Ernst-Reinhardt-Verlag, München/Basel. 1963.
 Toeplitz und Rademacher: Von Zahlen und Figuren. Berlin. 1930.
 Wagenschein, Martin: Exemplarisches Lehren im Mathematikunterricht. Jahrgang 8. 1962. Heft 4 der Zeitschrift «Der Mathematikunterricht». Ernst-Klett-Verlag, Stuttgart.
 Wittenberg, A. I.: Bildung und Mathematik. Ernst-Klett-Verlag, Stuttgart. 1963.
 Zeitschrift «Bildung und Erziehung». 8. Jahrgang, Heft 8/9, 1955. Verlag Kern & Birner, Frankfurt a. M.

Aus den Kantonen

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 11. November 1964.

1. Mitgliederaufnahmen: Hans Itin, Reallehrer, Sissach; Heidi Madörin, Primarlehrerin, Pratteln; Marie-Louise Gernet, Primarlehrerin, Oberdorf; Frieda Eberli, Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin, Oberwil.

2. Die Gemeinde Reinach hat nach Bottmingen und Aesch als dritte Gemeinde unseres Kantons die Ortszulage für Lehrer (ledig und verheiratet) und für Lehrerinnen auf die maximal zulässige Höhe von Fr. 1300.– plus Teuerungszulagen festgesetzt. Reinach zahlt auch als erste Gemeinde des Kantons der vollamtlich angestellten Kursleiterin an der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule (Einstufung wie Hauswirtschaftslehrerin) die maximale Ortszulage aus.

3. Die freiwillige Schulsynode Baselstadt hat durch die Handelshochschule St. Gallen ein Gutachten erstellen lassen über «die wirtschaftliche Stellung der Lehrerschaft im Kanton Baselstadt». Die aufschlussreiche Arbeit kann bei der freiwilligen Schulsynode Baselstadt zum Preise von Fr. 30.– bezogen werden.

4. Der Index der Lebenshaltungskosten betrug Ende Oktober 209,3 Punkte. Der Durchschnitt der Teuerung vom November 1963 bis Oktober 1964 (Berechnungsjahr laut Be-

soldungsgesetz) ist 21,7 %. Gegenüber dem jetzigen Teuerungsausgleich von 18 % wäre also eine minimale Erhöhung der Teuerungszulagen von 3,7 % zu erwarten. Weil der fehlende Ausgleich gegenüber dem tatsächlichen Oktoberindex 5,11 % ausmacht, erhoffen das Staatspersonal und die Lehrerschaft eine Erhöhung der Teuerungszulagen auf den 1. Januar 1965 von mindestens 4 %.

5. Dr. Otto Rebmann, Delegierter der Sektion Baselland bei der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse, orientierte den Vorstand über die Delegiertenversammlung unserer Berufskrankenkasse. (Siehe auch den Bericht hierüber von C. A. Ewald in der SLZ, Nr. 45).

6. Der Vorstand beschloss, die Subventionen an den Lehrturnverein und den Lehrergesangverein Baselland in Würdigung ihrer für das Schulturnen und den Schulgesang fruchtbaren Tätigkeit um je hundert Franken zu erhöhen.

7. Regierungsrat und Finanzkommission des Landrates legten dem Mitgliedern des Landrates ihre Berichte zu einem Nachtragskredit für die Lehrergehälter 1964 (bedingt durch die Neueinstufung) vor. Während der Bericht der Regierung sachlich über den Werdegang der Revision und den Nachtragskredit orientiert, kann man vom Bericht der Finanzkommission nicht dasselbe sagen. Es heißt da z. B.: «Die Mitteilung im regierungsrätlichen Bericht, dass die Lehrerschaft dem Resultat dieser erstmaligen Einreichung mit erheblicher Kritik begegnete, versetzte die Kommission ganz und gar nicht in Erstaunen. „Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!“ Diese Binsenwahrheit erhält hier einmal mehr ihre Bestätigung. Ganz abgesehen davon, dass dann und wann ‚Extrawürstchen‘ notwendig sind, um die Lehrerschaft zufriedenzustellen. (Vide Einfamilienhäuseraktion!)» Oder: «Die rund Fr. 900 000.–, mit welchen die Staatskasse auf Grund dieser Einreichung jährlich zusätzlich belastet wird, sollten nach Meinung der Kommission die Gelüste der Lehrerschaft auf einige Zeit zum Versiegen bringen.»

Diese allen Landräten und der Presse zugegangenen Darlegungen veranlassten unseren Kollegen, Landrat Eduard Riesen, Reallehrer, Liestal, in der Landratssitzung vom 12. November diese Teile des Berichtes der Finanzkommission als unsachlich zurückzuweisen. Der Bericht hatte aber – wie aus den Voten und Anträgen herausgehört werden konnte – seine Wirkung nicht verfehlt. Erziehungsdirektor Dr. Lejeune musste denn auch in einem grundsätzlichen Votum zur Frage der Lehrergehälter in unserem Kanton Stellung beziehen und die entstandene Verwirrung klären. Die Lehrerschaft dankt ihm für seine Stellungnahme. Sie verfehlte die «reinigende» Wirkung nicht, was dem nachgesuchten Kreditbegehrungen zur Annahme verhalf.

8. Auch die erste Lesung der Revisionsvorlage zum Stipendiengesetz ging im Landrat recht mühsam vonstatten.

9. Der Vorstand beauftragte den Präsidenten, sich beim Erziehungsdirektor nach der Konzeption für das zukünftige Lehrerseminar zu erkundigen. Nachdem im «Amtsblatt» bereits die Stelle eines Seminarleiters zur Besetzung ausgeschrieben und unterdessen der Leiter wohl schon bestimmt worden ist, ist die Lehrerschaft des Kantons an einer Orientierung über den geplanten Aufbau unserer neuen Lehrerbildung (Typ D des Gymnasiums und Seminarabteilung) sehr interessiert.

10. Am 28. Dezember 1964 findet die traditionelle Weihnachtssitzung des Vorstandes in Zunzgen statt. E. M.

Bern

Anfangs November hat Adolf Blaser sein neues Amt als Regierungsrat des Kantons Bern angetreten, nachdem er mehr als 30 Jahre als hochgeschätzter Lehrer in Urtenen gewirkt hatte. Der BLV freut sich ganz besonders über diese Wahl und verdiente Anerkennung, die der Präsident der Sektion Fraubrunnen damit gefunden hat. Der neue Regierungsrat stammt aus sehr einfachen Verhältnissen, besuchte das Seminar Hofwil und widmete sich nachher mit grosser Hingabe und Treue der Lehrtätigkeit in Urtenen. Seine grosse Ar-

beitskraft, sein lauterer Charakter und eine ungewöhnliche Hingabe an die von ihm übernommenen Pflichten führten dazu, dass ihm in der Gemeinde Aufgaben übertragen wurden, die er nicht als engstirniger Parteipolitiker, sondern als dem Ganzen verpflichteter Bürger zu lösen versuchte. 1950 wurde er Grossrat und führte später auch den Vorsitz in der Fraktion der Lehrergrossräte. Die bernische Lehrerschaft dankt Adolf Blaser für seine trotz anderweitiger starker Beanspruchung stets vorbildlich geleistete Schularbeit, wünscht ihm Glück in seinem neuen Amt und hofft, Anliegen von Schule und Lehrerschaft möchten auch weiterhin seine Aufmerksamkeit und Unterstützung finden.

*

Zum 70. Geburtstag gratulieren darf die Lehrerschaft – nicht nur die bernische – *Fritz Schuler*, dem ehemaligen Sekundarlehrer in Wattenwil und Naturkundelehrer am Seminar Muristalden. Auch wer nicht als Schüler mit ihm in Berührung gekommen ist, hat von seinem Lebenswerk viel Anregung und Bereicherung erfahren, wie der Schreiber dieser Zeilen, dem zum Glück schon in jungen Jahren durch den «Jahreskalender für naturkundliche Beobachtungen» und Aufsätze wie «Die Lebensgemeinschaft auf dem Bergli» der Weg gezeigt wurde für einen Naturkundeunterricht, der vom Leitfaden weg zur Eigentätigkeit und Eigenbeobachtung des Schülers führte. Weitere Werke des scharfen Beobachters und Forschers, wie «Abhängigkeit der Lebewesen von ihrer belebten und unbelebten Umwelt» und «Lebensvorgänge in vergleichender Darstellung», dienen dem Lehrer aller Stufen und sind aus dem Naturkundeunterricht gar nicht mehr wegzudenken. Lehrer und Schüler haben allen Grund, sich über die erstaunliche geistige und körperliche Rüstigkeit Fritz Schulers zu freuen, lässt sie uns doch noch auf weitere Arbeiten hoffen, die Wissenschaft mit den Erfordernissen der Schulpraxis so geschickt und brauchbar verneinen.

MG

St. Gallen

† *Reallehrer Walter Enz*

Walter Enz, von Schönholzerswilen im Thurgau, erblickte am 11. Juli 1893 in St. Gallen das Licht der Welt. Er wuchs in Bruggen auf und besuchte die städtischen Volksschulen. Dann holte er sich an der Kantons- und Lehramtsschule das Rüstzeug für den Beruf eines Reallehrers mathematischer Richtung und wurde noch während des Ersten Weltkrieges an die Sekundarschule Rheineck gewählt.

Hunderte von Schülerinnen und Schülern unterrichtete, betreute und förderte Walter Enz in den 47 Jahren seines Wirkens an der Sekundarschule Rheineck und an der kaufmännischen Berufsschule; ihre Anhänglichkeit wird ihm über das Grab hinaus bewahrt bleiben. Er war streng, aber gerecht. Die Fundamente des Wissens legte er peinlich genau und verantwortungsbewusst. Der Turn- und Schwimmunterricht lag ihm sehr am Herzen; Knaben und Mädchen förderte er innerhalb und ausserhalb der Schule mit ganzer Hingabe und wurde darum in Turnerkreisen weitherum geschätzt.

Die Gemeinde übertrug ihm manches Amt, unter anderem auch das des Vermittlers.

Im Jahre 1934 heiratete er eine seiner ehemaligen Schülerinnen, Gertrud Eggli. Der glücklichen Ehe entsprang eine liebe Tochter. Walter Enz erlebte noch die Freuden eines Grossvaters. 1958 stellte sich nach Jahrzehntelanger robuster Gesundheit ein hartnäckiges Darmleiden ein, das erst nach einer schweren Operation zum Stillstand gebracht werden konnte. Von Zeit zu Zeit traten leider neue Störungen auf. Vergangenes Wochenende wurden die Schmerzen des alten Leidens so unerträglich, dass eine Ueberführung ins Kantonsspital unumgänglich wurde. Unerwartet rasch verstarb er am frühen Donnerstagmorgen.

J. B.

Zug

† *Georg Josef Montalta, alt Präfekt, Zug*

Nach kurzer Leidenszeit verschied Donnerstag, den 22. Oktober, alt Präfekt Montalta.

Er wurde am 15. Juli 1873 zu Morissen als Sohn einer der ältesten Familien Graubündens geboren. Im Kreise von zehn Geschwistern erlebte er eine frohe Jugend. Den Kleinen beeindruckten die Schönheit und Vielgestaltigkeit der rätischen Landschaft, vor allem die Sonnenterrasse des Lugnez. Die Primarschule in Morissen, die Realschule in Villa und das Lehrerseminar in Chur (1888 bis 1893) legten die Grundlagen für den späteren Bildungsgang.

Eine farbige Schau bieten die Lehr- und Wanderjahre: 1893 bis 1898 Sagens GR, 1898 bis 1901 Egerkingen SO, Sommer 1901 Nizza (Buchhaltungsrevisor), Winter 1901/02 Savognin GR. 1903 wurde er als Reallehrer an die Kreisrealschule Zizers gewählt, wo er bis 1910 amtete. Nach Erlangung des Sekundarlehrerpatentes erfolgte 1910 seine Wahl an die neugegründete gemischte Sekundarschule Neustadt in Zug. 1921 wurde ihm das Amt des Präfekten (Rektors) der Zuger Stadtschulen übertragen. Mit Interesse, Freude und grossem Einfühlungsvermögen waltete er zwanzig Jahre lang als umsichtiger und wohlwollender Vorsitzender der Lehrerschaft; zugleich war er beratendes Mitglied der Schulkommission.

21 Jahre lang war er Experte bei den gewerblichen Lehrabschlussprüfungen und Protokollführer der Stiftung für Urgeschichtsforschung und des Verkehrsverbandes des Kantons Zug. Von 1910 bis 1930 war er eifriges Vorstandsmitglied der Sektion Zug vom Schweizerischen Lehrerverein. Aus seiner Liebe zur Musik entstanden mehrere Liedkompositionen für gemischten Chor und Männerchor. Davon sind mehrere in die romanische Liedsammlung von Karl Erni aufgenommen worden.

Die rätoromanische Sprache und Kultur beschäftigten ihn zeitlebens und noch ganz intensiv in seinem Lebensherbst, und sein musikalisches und zeichnerisches Talent füllten seine letzten Jahre aus.

Bis anfangs Oktober 1964, als sein Augenlicht zu erlöschen begann, erteilte er zahlreichen Fremdarbeitern aus aller Welt Sprachunterricht und führte sie in Land und Kultur der Schweiz ein.

K-n

Staatsbürgerliche Bildung innerhalb oder ausserhalb der Schule?

Ein halbes Hundert Deutsche und Schweizer, die meisten Lehrer, trafen sich am 24. und 25. Oktober in Tiengen (Kreis Waldshut) zu einer *staatsbürgerlichen Tagung*, an der sie sich fragten, wie das Interesse am Staat zu wecken sei. Eingeladen hatten die südbadische Arbeitsgemeinschaft «Der Bürger im Staat» und die Europa-Union Deutschland und Schweiz, die schon vor zwei Jahren in Stühlingen eine besonders von deutscher Seite stark besuchte Veranstaltung organisiert hatten. In der Badischen Bauernschule oberhalb Tiengen überwogen diesmal die Schweizer Teilnehmer, da die *Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich* und der *Aargauer Lehrerverein* ihre Mitglieder zur Mitarbeit angefragt hatten.

Ueber «Die heutige Situation im staatsbürgerlichen Unterricht in schweizerischen Kantonen» berichtete *P. Mouwi*, Lehrer, Baden, und über die Verhältnisse in Baden-Württemberg sprach *Dr. F. Bran*, Leiter der Staatlichen Akademie Calw (Schwarzwald). Die Referate zeigten deutlich auf, dass diesseits und jenseits des Rheins eifrig staatsbürgerliche Bildung betrieben wird. Der Schweizer Vierklässler lernt Heimatkunde, der Gymnasiast folgt dem Geschichtsunterricht, der Gewerbeschüler treibt Staatskunde. In Deutschland beginnt der Erstklässler mit Heimatkunde, und die höheren Klassen hören *Gemeinschaftskunde*. Der Gymnasiast diskutiert ausserhalb der Schulstunden in den politischen Arbeitskreisen der Oberschulen (PAO), und die Be-

rufsschüler werden zu ein- bis zweiwöchigen Seminaren eingeladen.

Allein dem Zuhörer bleibt nach Anhören der langen Liste von Bemühungen um den Staatsbürgerunterricht das ungute Gefühl, wie bemüht es doch sei, dass man so viel von aussen her für den Staat tun müsse. Leben denn der schweizerische Bundesstaat und die deutsche Bundesrepublik nur von den künstlich angestachelten Bestrebungen einer Minderheit von Idealisten, während die grosse Masse den Staat Staat sein lässt? Wenn das manchmal so scheint, ist es in Deutschland noch am ehesten verständlich. Der Zusammenbruch von 1945 wirkt geistig sehr stark nach. Wer sich die Finger verbranzt hat, hält die Hände von Politik fern. Wer es nie wieder zu einem «Tausendjährigen Reich» kommen lassen will, tut alles, dem ganzen Leben demokratische Züge zu geben. Zuerst wird die unbelastete, offene Jugend eingespannt. Nicht nur das *Fach* Gemeinschaftskunde soll staatsbürgerliche Bildung vermitteln, sondern das *Prinzip* demokratischer Gemeinschaft das ganze Schulleben beherrschen. In jeder Schulstunde soll der Schüler dem Lehrer als Mensch gleichwertig zur Seite stehen. Nicht nur die Befehlsgewalt des Lehrers, sondern sein besseres sachliches Wissen muss entscheiden. Ausserhalb der Schulstunden beteiligt sich der Jugendliche durch «Schülermitverantwortung» aktiv am Schulleben. Viele ausserschulische und auch schulische Anlässe werden durch die Organisation der «Schülermitverantwortung» geleitet, und so lernen Burschen und Mädchen demokratisches Leben und demokratische Formen kennen. Ist ihr Interesse einmal geweckt, bietet sich ihnen eine Vielfalt von politischen Betätigungs möglichkeiten in der Kreisjugend, dem Ring politischer Jugend, den politischen Hochschulgruppen. Dennoch steht hinter dieser erfreulichen Tätigkeit die Frage, ob nicht eine äussere Betriebsamkeit darüber hinweg täuschen will, dass unsere Zeit auf schwankendem Boden der neuen Bedrohung des Kommunismus gegenübersteht. Hier müsste die Schweiz auf dem Grund ihrer ungebrochenen Tradition das Gegenbeispiel zeigen. Doch wer wagt es, die Schweiz der Vertrauenskrisen und der Stimmenthaltung als Vorbild darzustellen?

Aus der inneren Not heraus, wie fragwürdig unsere Stellung zum Staate geworden ist, suchte Dr. W. Vogt, Redaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung», Zürich, in seinem Vortrag «Das staatsbürgerliche Element in der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung» nach neuen oder uralten Leitbildern. Welche Erziehungsgrundsätze bleiben uns in einer Zeit, wo die rasende Wirtschaftsentwicklung mit Fremdarbeiterproblem, Umsiedlung, Spezialistentum es der Jugend verunmöglich, ruhig in eine heile Welt hineinzuwachsen? Noch immer bauen wir in den westlichen Gemeinschaften auf Verfassung und Gesetz. Die Freiheitsrechte schenken uns einen persönlichen Bereich, die Bürgerrechte gestatten uns, im Staat mitzuwirken. In der Schweiz bekennen wir uns zur Ordnung in der Vielfalt, zu innerer Gleichheit, zum Streben, die unteren Stellen möglichst viel selbst tun zu lassen. Es gilt das Recht der Mehrheit und die Loyalitätspflicht gegenüber der Minderheit. Toleranz gegenüber dem Andersartigen lehrten uns die Religionskriege. Wir wünschen uns starke Einzelpersönlichkeiten, die dennoch in der Gemeinschaft mitarbeiten. Wir verabscheuen jede Vermassung, jeden Totalitarismus. Auch der Einzelne zählt gegenüber dem Staat.

Wie bilden wir Erzieher so fühlende und denkende Staatsbürger und Menschen heran? Zuerst vollbringen wir es durch unser eigenes Beispiel, unser Tun, das die kritische Jugend mehr verändert als tausend schöne Worte. Da stellt sich aber schon die Frage, wie stark wir für dieses Beispiel Gehorsam verlangen dürfen. Ist denn die alte Erziehung zu Gehorsam und Sparsamkeit überhaupt noch möglich? Wir leben ja nicht mehr in der statischen Welt des letzten Jahrhunderts, wir nähern uns durch die Wirtschaftsentwicklung den Verhältnissen des Einwandererlandes Amerika, in denen der Vater nicht die unbedingte Autorität war. Zudem trägt unsere Befehlspyramide einfach nicht mehr. Sollen wir also zur Demokratie mit Unmündigen übergehen? Sprechen wir mit den Mädchen lieber über Kosmetik als über Mathematik,

und ermuntern wir die Burschen dazu, über Lebensprobleme zu diskutieren, anstatt Physik zu büffeln? Der heutige Erzieher wird seine Schüler zu Frage und Gespräch auffordern, sie zu einer gewissen Partnerschaft einladen, zum Teamwork hinführen. Gerade das amerikanische Management Game zeigt uns da vielversprechende Wege. Es lehrt uns, ein Problem zu erkennen, fordert uns auf, weitere Informationen beizuschaffen, alternative Möglichkeiten herauszuarbeiten, um dann den einzuschlagenden Weg zu bestimmen. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass wir den Schüler zu einer inneren Selbständigkeit führen wollen, nicht zu einer undemokratischen äusserlichen Gleichartigkeit, in der sich der Einzelne, um ja nicht aufzufallen, der Tyrannie der öffentlichen Meinung fügt. Der beste Erziehungsweg ist wohl der schwere mittlere Weg, der Gehorsam verlangt *und* zu Selbständigkeit und Urteilsfähigkeit hinführt.

Geht unsere Lehrerbildung aber diesen Weg? Erste Schritte werden getan, aber sie sind nicht einfach. Mancher Lehrer findet den menschlichen Zugang zu seinen Schülern nicht, und mancher Jugendliche lässt sich nicht ansprechen. Er kritisiert wohl, aber er ist noch nicht zur Mitarbeit fähig. Die heutige Stofffülle erlaubt zudem kaum, die eigentlich bildenden Werte herauszugreifen. Vor lauter Zahlen und Fakten bleibt die Frage nach ihrem Wert für uns unbeantwortet. Und wie will man einen einzelnen Schüler, jeden einzelnen Schüler, menschlich ansprechen, wenn fünfundzwanzig in einer Klasse sitzen? Nur kleine Gruppen können echten Kontakt untereinander und mit dem Lehrer finden. Ein besserer Unterricht ruft also einer gewaltigen finanziellen Ausweitung. Auch die Weiterbildung des Lehrers ist heute weniger Menschenbildung als Fachausbildung. Aber wie ein Forscher zwar als Physiker eine Atombombe konstruiert, sie jedoch als Mensch bewältigen muss, so stellt sich dem Lehrer wohl manche Sachfrage, aber als Mensch muss er sie dem Menschen beantworten. Studien in Psychologie, Anthropologie, Humanphilosophie und Soziologie sollen im Zentrum der Lehrerfortbildung stehen. Gedanken über das Verhältnis von Gefühl und Vernunft, von Neigung und Pflicht, über den Wert des Massen und der Masslosigkeit bringen uns geistig weiter. Gerade uns Lehrern, uns Individualisten, die wir uns so oft in das Schneckenhaus der eigenen Schulstube verkriechen, tut das Wissen um menschliche Wege und Möglichkeiten, die Begegnung not. Vielleicht haben wir auch Lücken in Sozialethik zu stopfen, müssen wir eine neue Brücke zum eigenen Elternhaus schlagen. In unserer Familie, im Freundeskreis finden wir zu jener wahren Mitmenschlichkeit, die den Nächsten mit dabei sein und mitschaffen lässt. Hier lösen wir uns von bloßer Pflichtethik und begegnen der Liebe. Stehen wir so dem warmen Leben nah, sind wir auch zu der Freiheit fähig, das tun zu dürfen, was wir innerlich müssen.

Dieses Wunschbild des Staatsbürgers und Menschen hielten sich die Aargauer Grossräte Dr. Ing. Paul Landolt, Turgi, und Albert Räber, Baden, die deutschen Schulleiter Hans Seiterle, Waldshut, Friedrich Karius, Konstanz, Paul Hört, Tiengen, und ihr Schweizer Kollege Dr. Viktor Vögeli, Zürich, vor Augen, als sie sich in einem *Gespräch am runden Tisch* fragten, ob eine erneuerte staatsbürgerliche Gesinnung nötig sei. Unter der Diskussionsleitung von Alfred Bohren, Sekundarlehrer, Zürich, wiesen sie darauf hin, dass eben die veränderte wirtschaftliche und politische Lage uns dem Staat gegenüber so kritisch mache. Das Gefühl der Ohnmacht vor dem Koloss der modernen Wirtschaft, seinem automatischen Zugriff und seiner Gewalt ist weit verbreitet. Wenn sich Experten in Fragen der Konjunkturdämpfung widersprechen, wie leicht verzeiht man sich sein eigenes Unwissen und Unvermögen. Die Jugend öffnet die Augen nach Europa und der Welt und misst dem eigenen Staat eine kleine Bedeutung zu. Gerade daher ist es nötig, unsern ganzen Unterricht neu aufzubauen, die gesamte Mittelschulbildung zu erneuern. Dies ist indessen nur der Weg der Schule. Der einzelne Mensch wird erst dann ein neues Ja zum Staate sagen, wenn er sich selbst mit der neuen Sachlage auseinandersetzt, wenn er erkennt und handelt.

rs

Neue Anlernwerkstätten für 48 geistesschwache Jugendliche in Zürich

Auf Frühjahr 1965 wird das neue Schulgebäude der Heilpädagogischen Hilfsschule der Stadt Zürich, das Gotthelfschulhaus in Zürich 3, bezugsbereit.

Das oberste Stockwerk dieses zweckmässigen Baues wurde dem Verein Zürcher Anlernwerkstätten für behinderte Jugendliche zur Verfügung gestellt. Wir finden dort vier gut eingerichtete Anlernwerkstätten mit total 48 Arbeitsplätzen für geistesschwache männliche und weibliche Jugendliche. Wir freuen uns, dass wir in Zukunft sicher alle ausgewiesenen Gesuche für einen Anlernplatz berücksichtigen können.

Der Stadt Zürich, insbesondere dem Schulamt und dem Hochbauamt, möchten wir herzlich danken für das wohlwollende Verständnis und die Bereitschaft, die benötigten Anlernwerkstätten in das Gotthelfschulhaus einzubauen. Unser Dank gilt aber auch der Kreisschulpflege Uto, mit ihrem stets hilfsbereiten Präsidenten Paul Nater. Jahrelang durften wir unter ihrer schützenden Hand in ihren Schullokalitäten mit unsern Geistesschwachen arbeiten.

Die neue Schul- und Ausbildungsanlage Gotthelf wird ein schönes Zentrum echter Hilfe für die geistesschwache Jugend sein. Erziehung, Schulung, Anlernung und Eingliederung in die Welt der Täglichen reichen sich in diesem Hause die Hände.

Damit die Anlernung sich zeitlich lückenlos an die Sonderbildung anschliessen kann, bitten wir alle Lehrkräfte, Fürsorgestellen und Heimleitungen, die Eltern auf das Verfahren bei der Anmeldung an die IV-Kommission aufmerksam zu machen und dafür besorgt zu sein, dass sie ihre Söhne oder Töchter möglichst frühzeitig anmelden. Mindestens ein Dreivierteljahr vor dem vorgesehenen Eintritt in die Anlernwerkstatt sollte die Anmeldung bei der zuständigen IV-Kommission erfolgen, denn beim Eintritt in die Anlernwerkstätten muss die Verfügung über die Uebernahme der Kosten für die erstmalige berufliche Ausbildung vorliegen.

Die Anmeldungen für die Anlernwerkstätten sind an den Leiter der Anlernwerkstätten, Schulhaus Untermoos C, 8048 Zürich, zu richten, Tel. 62 00 05, wo auch alle weiteren Auskünfte erhältlich sind.

Edw. Kaiser, Präsident

Ein Schritt voran

Der Kampf ist ein Merkmal des menschlichen Lebens. Davor weiss auch die Schweizerische Anstalt für Epileptische zu berichten. Sie steht an einer Stelle, wo es nicht mehr weiterzugehen scheint. Zwar sieht sie über die böse Stelle hinaus, wie der Weg nachher sich weiten und ebnen wird. Aber mit dem Hinausdenken, so wichtig das Planen auf lange Sicht ist, wird die Schwierigkeit nicht überwunden. Von aussen her muss Hilfe gebracht werden, da die eigene Kraft nicht ausreicht.

Es handelt sich um die gewaltigen Bauvorhaben der Anstalt, für die ein Kostenvoranschlag von 29,1 Millionen Franken aufgestellt wurde. Schon seit Jahren hat sich gezeigt, dass die Räumlichkeiten und Einrichtungen der Anstalt den Anforderungen der heutigen Zeit nicht mehr gerecht werden können. Renovationen und Neubauten sind unumgänglich, wenn die Anstalt in bezug auf die Untersuchung und Behandlung der Kranken, auf die Verwaltung, auf die Schulung der Kinder, auf die Ausbildung von Pflegern und Schwestern, auf die Unterkunft der Mitarbeiter und anderes mehr ihre helfende Mission vollwertig erfüllen soll. Sie steht an einer entscheidenden Stelle. Sie sollte, ja sie wollte vorwärtschreiten, aber sie kann nicht mit dem Bauen anfangen, weil das Geld fehlt.

Nun wirft ihr aber als rettende Instanz der Zürcher Regierungsrat ein Seil zu, an dem sie sich festhalten und den Schritt nach vorn tun kann. Er bewilligt einen Kredit von 11 200 000 Franken. Welch frohe Aussicht! Aber noch ist ein weiteres Hindernis zu überwinden. Die Hilfe wird erst dann wirksam, wenn das Volk ihr zugestimmt haben wird. Bis dahin muss noch zugewartet werden, auch wenn das Abstimmungsergebnis kaum in Frage steht.

Dr. E. Brn.

«Plaisir de Lire»

«Plaisir de Lire» poursuit en Suisse romande le même but que les «Gute Schriften» en Suisse allemande. Il édite des œuvres de valeur qu'il vend à des conditions très avantageuses grâce à une subvention fédérale annuelle.

On peut s'abonner et recevoir dès lors, année après année, trois volumes bien imprimés et soigneusement présentés pour le prix global de 7 francs (sont prévus pour 1965: C.-F. Ramuz: «Aline», Alain Fournier: «Le Grand Meaulnes» et C.-F. Ramuz: «Les Servants», éditions particulièrement soignées).

Plusieurs maîtres de Suisse allemande connaissent «Plaisir de Lire» et lui restent fidèles.

Sont actuellement à disposition, par vente au numéro, entre autres les ouvrages suivants:

Frans G. Bengtsson: «Orm le Rouge» (roman Viking), 3 fr. 60.

Paul Arène: «La Chèvre d'Or», 3 fr. 20.

Alain Fournier: «Le Grand Meaulnes», 3 fr. 90.

C.-F. Ramuz: «Derborence», 3 fr. 90.

M.-G. Prêtre: «Calibre 475», 3 fr. 90.

Ed. About: «La Mère de la Marquise», 2 fr. 85.

C.-F. Ramuz: «La Suisse romande», 6 fr. 90.

V. Hugo: «Bug Jargal», 3 fr. 90.

C.-F. Ramuz: «Découverte du Monde», 3 fr. 90.

Ernst Löhndorff: «Chasseur d'Orchidées», 3 fr. 90.

Jérôme K. Jérôme: «Trois Hommes dans un Bateau», 3 fr. 90.

Philippe Monnier: «Le Livre de Blaise», 3 fr. 90.

C.-F. Landry: «Davel, le Patriote sans Patrie», 3 fr. 90.

M. Zermatten: «Connaissance de Ramuz», 3 fr. 90.

Réduction importante sur les commandes collectives. De nombreuses classes de Suisse romande organisent une vente annuelle dans leur entourage et alimentent ainsi leur caisse de classe.

Se renseigner à «Plaisir de Lire», chemin des Clochetons 19, 1000 Lausanne.

Schulfunksendungen Dezember 1964

Erstes Datum: Morgensendung 10.20 bis 10.50 Uhr.

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30 bis 15.00 Uhr.

1./11. Dezember: *Grenzlauf am Klausen*. Die alte Sage von der Grenzziehung zwischen den Kantonen Glarus und Uri auf dem Urnerboden bildet Gegenstand des leichtverständlichen Hörspiels von Kaspar Freuler, Glarus. Es handelt sich um den Wettlauf je eines Vertreters aus beiden Kantonen, der infolge falscher Einschätzung des Weckhahns zum Nachteil der Glarner ausgeht. Vom 5. Schuljahr an.

3./7. Dezember. *Der Panamakanal*. Aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Durchstichs zwischen Nord- und Südamerika gibt Walter Oertle, Liestal, einen Ueberblick über die bewegte Entstehungsgeschichte des Kanals. Dann lässt er das gigantische Schleusenwerk erstehen und schildert dessen weltweite Bedeutung sowie die voll ausgeschöpfte Leistungskapazität der Wasserstrasse. Vom 7. Schuljahr an.

Neue Bücher

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksende verpflichtung.

Wolf Dietrich Schnurre: Schreibtisch unter freiem Himmel.
Walter-Verlag, Olten. 265 S. Brosch. Fr. 9.80.

Der Autor, Mitbegründer der Gruppe 47, aufgewachsen auf heutigem Ostberliner Terrain, war sechseinhalb Jahre lang im Krieg und hat sich als Verfasser geistvoller Erzählungen und Hörspiele einen Namen gemacht, Publikationen voller Humor, Tiefsinn und Skurrilität. Der vorliegende Band beschert dem Leser keine geringe Überraschung; es ist darin dieses Berliners essayistisches Werk aus den letzten

siebzehn Jahren geborgen, zumeist zeitkritische Artikel, Ansprachen und Vorträge, gehalten da und dort, vor Akademikern, an einem Jugendtreffen, vor irgendwelcher jüdischer Gemeinschaft, am Rundfunk, zu Mitverantwortung aufbietende Mahnrufe insgesamt, in denen er als erklärt engagierter Schriftsteller und verkörperte Gewissen seiner Nation seine Landsleute mit beschwörender Inständigkeit an die schreckliche Schuld und Schmach der Hitler-Jahre erinnert, Sühne und Einkehr heischend und seinen zu blamablen Vergesslichkeit neigenden Mitmenschen mit geradezu manisch anmutender Nachdrücklichkeit immer wieder zurufend: «Wir sind nicht, wir sind niemals freizusprechen». Die Korruption des politischen Bewusstseins, das beunruhigende Fak-

tum, dass «die Handlanger der Mörder, gekleidet ins Tarnhemd der Bonhomie», erneut in leitender Stellung amten, das stetig wache Andenken an die Abermillionen Getöteter, bringen ihn um den Schlaf. Die echte Gewissensforschung im besudelten Lande, klagt er, sei ausgeblieben; die Bundesrepublik keuche vor Speck, und die Hoffnung auf einen deutschen Gesinnungswandel sei so gut wie endgültig dahin. Mit tödlichem Ernst klingt durch den Grossteil dieser Abhandlungen die Sorge, Deutschlands Moral sei im Begriff, endgültig vor die Hunde zu gehen. – Kein Wunder, dass kürzlich die Meldung durch die Presse ging, Schnurre, dieser Rufer in der Wüste, liege seit längerem in völliger Erschöpfung darmieder.

H. R.

Redaktion: Dr. Willi Vogt; Dr. Paul E. Müller

Primarlehrer, 25jährig, prot., wäre glücklich, seine **Lebensgefährtin** zu finden. Ich bin Selbstinserent und werde jede Bildzuschrift umgehend beantworten. Ihr Brieflein erreicht mich unter Chiffre 4804, Conzett + Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Schulgemeinde Ettenhausen TG

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 (1. Hälfte April) suchen wir für unsere Oberschule (4. bis 6. Klasse) einen

arbeitsfreudigen, katholischen Lehrer

Die Errichtung einer weiteren Lehrstelle ist auf Frühjahr 1966 vorgesehen. Die Vorarbeiten für den Schulhaus-Neubau sind in vollem Gange.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Gebhard Engeler, 8355 Ettenhausen, Telefon (052) 4 76 24.

Die Schulvorsteherschaft

Offene Lehrstelle Primarschule Therwil BL

Wir sind eine aufstrebende Gemeinde in der Nähe der Stadt Basel und suchen auf Schulanfang 1965, Frühjahr:

3 Lehrer für die Mittelstufe

(Lehrkräfte beider Konfessionen können sich melden)

Besoldung maximal Fr. 21 954.–, zuzüglich allfällige Familien- und Kinderzulagen.

Die ausserhalb des Kantons an anerkannten Schulen nach dem 22. Altersjahr zurückgelegten definitiven Dienstjahre werden voll angerechnet.

Handschriftl. Anmeldungen mit Lebenslauf, Studien- und evtl. Tätigkeitsausweisen nebst Arztzeugnis sind bis 12. Dezember 1964 an den Präsidenten der Primarschulpflege Therwil, Herrn Dr. med. J. Thurnherr, einzureichen.

Hausorgel

(Positiv), neu, 2-Klg.-Register, elektr. Gebläse, mechanisch, in Gehäuse. Länge: 106 cm, Breite (Tiefe): 53 cm, Höhe: 195 cm. Ebendaselbst ein **Harmonium** (Occ.), revidiert, mit 4 Spielen. Offerten unter Chiffre OFA 4057 Zi, an Orell Füssli-Annoncen AG, 8022 Zürich.

Primarschule Gelterkinden BL

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 suchen wir wegen Verheiratung einer Lehrerin und Schaffung einer neuen Lehrstelle

2 Lehrer oder Lehrerinnen

für die Unterstufe

Zur staatlich neu geregelten Besoldung richtet die Gemeinde eine Ortszulage von Fr. 700.– bzw. Fr. 1000.– aus.

Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen bis zum 20. Dezember 1964 beim Präsidenten der Primarschulpflege Gelterkinden, Herrn Fr. Schaffner, Weiermattstrasse 23, 4460 Gelterkinden, einzureichen.

Primarschule Münchenstein BL

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1965 suchen wir

Primarlehrerin für Unterstufe

Besoldung: Fr. 13 389.– bis Fr. 18 824.– und Ortszulage Fr. 1150.–. Auswärtige Dienstjahre in def. Anstellung werden voll angerechnet.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Arztzeugnis, Photo und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind zu richten bis 10. Dezember 1964 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn E. Müller, Schützenmattstrasse 2, 4142 Münchenstein 2.

Realschulpflege Münchenstein

Wir suchen an eine neu errichtete Lehrstelle

1 Lehrkraft

Diese wird in den Unterricht mit schwerhörigen Kindern eingeführt.

Besoldung Fr. 14 000.– bis Fr. 20 000.– und Ortszulage. Lehrkräfte mit besonderen Ausweisen erhalten Zulagen. Die Ferien entsprechen denjenigen der öffentlichen Schule.

Anmeldungen an die **Schweizerische Schwerhörigen-Schule** auf Landenhof, Unterentfelden AG.



Afrikanische Holzschnitzereien

Büsten, Masken, Statuen von Kriegern, Aeltesten, Frauen, Tänzern; Löwen, Krokodile, Elefanten, Giraffen; Brieföffner, Buchstützen
ab 2.80 bis 73.-

Marokkanische und ägyptische Lederhocker

fertig gepolstert, verschiedene Größen

20.- 29.- 49.- 69.-



Orient-Kleinteppiche

ca. 40 x 60	ab 55.-
ca. 60 x 90	ab 49.-
ca. 65 x 120	ab 89.-
ca. 85 x 340	ab 298.-
ca. 90 x 130	ab 115.-
ca. 100 x 200	ab 225.-
ca. 120 x 200	ab 275.-
ca. 140 x 200	ab 255.-

Marokkanische Lederarbeiten

Taschen, Beutel, Portemonnaies, Brieftaschen, Buchhüllen, Pantoffeln, Kissen
ab 1.50 bis 49.80

Besuchen Sie Hettingers lustige «Afrika-Boutique»

Türkische Kelims

94 x 170 135.-
113 x 157 145.-

HETTINGER

Talstrasse 65
Hochhaus Schanze
Zürich 1

Schulgemeinde Oetwil-Geroldswil

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Die Gemeindezulage entspricht den gesetzlichen Höchstgrenzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungbeschaffung behilflich.

Lehrkräfte, die gerne in unserer fortschrittlichen, aufstrebenden Limmattalgemeinde unterrichten möchten, sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Armin Bühler, Im Boden, 8955 Oetwil, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Sekundarschule Altnau TG

Wir suchen für unsere Sekundarschule (5 Abteilungen) auf Frühjahr 1965

Sekundarlehrer (phil. I oder phil. II)

Anmeldungen sowie Anfragen über Schul- und Besoldungsverhältnisse sind zu richten an V. Weber, Pfarrer, Präsident der Sekundarschulvorsteherchaft Altnau TG.

Privatschule in Zürich

sucht auf Frühjahr oder Herbst 1965 gut ausgewiesene(n)

Sekundarlehrer(in)

für Teil-, evtl. Vollstelle. Besoldung nach den Ansätzen der Stadt Zürich. Bewerber werden gebeten, ihre handgeschriebenen Offerten mit Bild, Lebenslauf, Zeugnissen und Stundenplan baldmöglichst unter Chiffre 4802 einzusenden. Conzett & Huber, inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.



Ski- und Ferienkolonieheime Graubünden, modern, doch heimelig. Nur für Schul- und Ferienlager ausgedacht: jede wünschbare Annehmlichkeit, aber kein Luxus, darum preiswert (Selbstkocher oder Pension nach Wunsch). Duschen, Bibliothek, eigene Ball- und Naturspielplätze. Genaue Haus- und Umgebungsbeschreibung bei der Verwaltung: Blumenweg 2, Neuallischwil BL.
Büel St. Antönien (Prättigau, 1520 m), 50 Plätze, kleine Schlafzimmer mit Betten, Spielsaal, Terrasse, Skilift. **Walsersiedlung Chasa Ramoschin, Tschlerv** (Münstertal), 1720 m, 28 Plätze, neues Haus, herrlich gelegen, auch Ferienwohnung. Nähe Nationalpark und Arvenwald von Tamangur!

Ideale Heime für

Skisportwochen

Für den nächsten Winter sind infolge Terminverschiebungen bisheriger Mieter und durch Anschluss neuer Heime noch eine Anzahl günstige Termine frei. Einige Beispiele:

Saas-Grund/Almagell: 3 Skilifte, Eisplatz, Saas-Grund-Saas-Fee retour: Fr. 90 (I). Mehrere Heime à 30 bis 35 Betten. Je nach Haus noch frei im Januar, teilweise Februar und 1. bis 7. März 1965.

Rona: nahe Bivio und Savognin, 36 bis 38 Betten. 7. Januar bis 24. Januar 1965 und 7. Februar bis 15. Februar 1965 noch frei.

Ibergeregg: 3. Januar bis 1. Februar 1965 und ab 14. Februar 1965, bis 50 Plätze, auch Selbstkocher.

Bei Einsiedeln/Oberiberg: 2 Häuser, Gruppen ab 50, 60 Personen. Selbstkocher Fr. 2.50 bis 3. Frei je nach Haus: Januar und teilweise Februar. Lawinenfreie Gegend.

Weitere Möglichkeiten in Täsch, Randa, Rueun bei Flims, Serneus.

Preise: 9. bis 22. Januar 1965 = **Fr. 9.-**, 23. bis 30. Januar 1965 = **Fr. 10.50**, Februar = **Fr. 11.-**. Alles eingeschlossen. Menupläne, Zimmereinteilungen, Photos usw. stellen wir Ihnen gerne zu.

Anfragen:



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel

Telephon (061) 38 49 50, Montag bis Freitag 8.00-12.00 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr.

Les Editions de

Plaisir de Lire

sont les

Gute Schriften

de la Suisse romande

Abonnement annuel:

Fr. 7.- pour trois volumes

ou

l'on commande des livres de son choix (voir quelques titres dans ce numéro du journal).

Commandes et renseignements à

Plaisir de Lire, Clochetons 19, 1000 Lausanne

Soeben sind neu erschienen:

Paul Klee · Das bildnerische Denken

Nachgelassene Schriften zur Form- und Gestaltungslehre. Bearbeitet und herausgegeben von Jürg Spiller, Basel. – Zweite Auflage. 574 Seiten mit über 1200, teilweise mehrfarbigen Abbildungen. Leinen Fr. 86.-

Aus Besprechungen der ersten Auflage:

Das lebendigste und das authentischste aller Klee-Bücher, ein Werkstattbuch, ein Buch, in dem man auf ästhetische Abenteuer ausgehen kann, ist «Das bildnerische Denken». Ohne die anderen herabwürdigen zu wollen, ohne sie überhaupt vergleichen zu können: wenn ich nur eines von allen haben könnte, ich würde «Das bildnerische Denken» auf «die einsame Insel» mitnehmen.

Max Bill, Neue Zürcher Zeitung

Klees «Kunstpädagogik» ist gegenwärtig die einzige, die den Lehrplänen der Kunstschulen zugrunde gelegt werden könnte. Endlich ein «Generalbass», wie ihn die Musik schon lange besitzt. Wie unergiebig ist das, was wir «amtlich» über diese Frage zu lesen bekommen.

Will Grohmann, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Dr. Hans Kayser

Akróasis

Die Lehre von der Harmonik der Welt. Zweite Auflage. (Facsimiledruck der ersten Auflage von 1946.) Mit einem biographischen Nachwort von Dr. Julius Schwabe. 171 Seiten. Leinen Fr. 16.-

Dr. Hans Kayser, der Begründer der modernen Harmonik, gibt in seinem Werk eine Weltanschau oder genauer: eine «Weltanhörung» (Akróasis), die weder dem Materiellen noch dem Ideellen blindlings verhaftet ist, sondern den Anspruch erhebt, beide Bereiche auf einer höheren Ebene zum Zusammenklingen zu bringen. Dies geschieht in einer mit exaktwissenschaftlichen Methoden arbeitenden Weise, welche von den bisherigen Versuchen philosophischen, mystischen oder religiösen Ursprungs, zu einer Ganzheitsschau zu gelangen, wesentlich abweicht. In der harmonikalen Forschung bietet sich ein Instrument, das bisher ungeahnte Zusammenhänge aufzudecken imstande ist.

Dr. med. Heinz Stefan Herzka

Spieldachen für das gesunde und das behinderte Kind

64 Seiten mit 28 Tafeln und 81 Abbildungen. Broschiert Fr. 7.-

Die Schrift orientiert über die richtige Wahl von Spieldachen für gesunde und behinderte Kinder der verschiedenen Altersstufen. Zahlreiche Abbildungen zeigen eine reichliche Auswahl von geeigneten käuflichen Spieldachen und deren Funktion und Bedeutung in der Hand des gesunden Kindes. Über die besonderen Möglichkeiten und Schwierigkeiten des behinderten Kindes orientieren Textbeiträge zahlreicher Fachleute.

Schwabe & Co · Verlag · Basel / Stuttgart

Sprachheilschule in Stäfa

In unserm Sprachheilheim am sonnigen Ufer des Zürichsees werden sprachbehinderte, normalbegabte Kinder der Elementarstufe in 2 Klassen zu je 15 Schülern unterrichtet. Zwei Logopädinnen besorgen die Sprachbehandlung. Auf Frühjahr 1965 ist eine der beiden Klassen durch eine(n)

Primarlehrerin oder Primarlehrer

neu zu besetzen. Bei guter Eignung besteht später die Möglichkeit zur Spezialausbildung als Sprachheillehrer(in).

Wir benötigen ferner auf Frühjahr 1965 eine oder zwei

Gruppenleiterinnen

zur Betreuung der Kinder während der schulfreien Zeit und zur Mitarbeit im Hause.

Anfragen resp. handschriftliche Offerten mit Lebenslauf und Photo erbitten wir an die Präsidentin, Frau Dr. H. Gysi-Oettli, auf Rain, Stäfa ZH, Telephon 051 / 74 92 79.

Falls Sie ein

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung und evangelischer Konfession

sind und Lust hätten, auch Gesangsunterricht zu übernehmen, und der Meinung sind, nicht nur städtische Verhältnisse mit grosser Schülerzahl und grosse Schulen mit einem zahlreichen Lehrkörper können berufliche Befriedigung und Entfaltungsmöglichkeiten bieten, sondern auch die Vorteile einer kleinen, ländlichen, aber gut ausgerüsteten und angesehenen Schule mit drei Klassen und drei Lehrern zu schätzen wissen, und falls Sie sich überdies durch eine reizvolle Landschaft am Ufer eines Sees angesprochen fühlen, so ist Ihnen eine Gelegenheit geboten:

In Ermatingen am Untersee wird auf nächsten Frühling eine Stelle frei.

Setzen Sie sich mit dem Präsidenten der Sekundarschule, Herrn Dr. med. Kurt Hausmann, Ermatingen, oder Ihrem auf das Frühjahr 1965 altershalber demissionierenden Kollegen Paul Bommer in Verbindung, und orientieren Sie sich an Ort und Stelle über die Schulverhältnisse und kollegiale Zusammenarbeit, Anstellungsbedingungen und alles Ihnen bedeutsam Erscheinende.

Sie werden sehen, Ermatingen hat etwas zu bieten. Ihre Erkundigungen werden wir mit der gebotenen Verschwiegenheit behandeln.

Die Sekundarschulvorsteherchaft

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis	
Uto	10
Letzi	38, davon 3 an Spezialklassen
Limmat	37
Waidberg	20
Zürichberg	14, davon 1 an einer Spezialklasse
Glattal	40
Schwamendingen	38, davon 1 an einer Beobachtungsklasse

Ober- und Realschule

Letzi	1
Limmat	8
Waidberg	4
Zürichberg	5, davon 1 Stelle an einer heilpädagogischen Sonderklasse
Glattal	2
Schwamendingen	12

Sekundarschule

Glattal	je 4 sprachlich-historischer und
Limmat	je 1 mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Mädchenhandarbeit

Uto	3
Letzi	4
Limmat	6
Waidberg	6
Glattal	6
Schwamendingen	8

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den neuen kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung sind die beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, Stock, Büro 430, erhältlichen Formulare zu verwenden, die auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen enthalten.

Bewerbungen sind bis am 6. Januar 1965 den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen:

Schulkreis Uto: Herr Paul Nater, Umlbergstrasse 1, 8002 Zürich.

Schulkreis Letzi: Herr Edwin Frech, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich.

Schulkreis Limmat: Herr Franz Hübscher, Badenerstr. 108, 8004 Zürich.

Schulkreis Waidberg: Herr Dr. Fritz Zellweger, Rötelstr. 59, 8037 Zürich.

Schulkreis Zürichberg: Herr Dr. Oskar Etter, Hirschengraben 42, 8001 Zürich.

Schulkreis Glattal: Herr Robert Schmid, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich.

Schulkreis Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstrasse 48, 8046 Zürich.

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Der Schulvorstand

Schule Oberengstringen

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 sind an unserer Schule

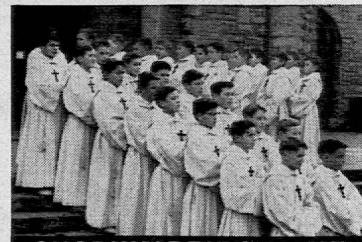
3 Lehrstellen an der Mittelstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt im 1. Maximum, welches nach acht Dienstjahren erreicht wird, Fr. 16 200.- Grundgehalt plus Fr. 6480.- Gemeindezulage; im 2. Maximum, welches nach 21 Dienstjahren erreicht wird, Fr. 17 400.- Grundgehalt plus Fr. 6480.- Gemeindezulage. Auswärtige Tätigkeit wird angerechnet. Die Gemeindezulage ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Die Gemeinde Oberengstringen ist eine aufstrebende Vorortsgemeinde am Sonnenhang des Limmattales mit günstigen Verkehrsverbindungen nach Zürich. Aufs beste eingerichtete, moderne Schulanlagen, eine aufgeschlossene Schulbehörde und eine gute Kollegialität erwarten Sie.

Bewerber und Bewerberinnen werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und Zeugnisse sowie eines Stundenplanes bis 31. Dezember 1964 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn P. Eigenmann, Zürcherstrasse 104, 8102 Oberengstringen, einzureichen.

Die Schulpflege



Erfolg im
In- und Ausland

CHORKNABEN ST. PAUL

15 000 Schallplatten «Weihnacht»

O Heiland reiss / Maria durch ein Dornwald / Es ist ein Reis entsprungen / Es blühn drei Rosen / Vom Himmel hoch o Engel kommt / Engel haben Himmelslieder / Der Heiland ist geboren / Glocken St. Paul, Luzern / O du fröhliche / Gerne lieb Maria mein / Schlaf wohl, du Himmelsknabe / O Jesulein zart / Stille Nacht / Glocken der Hofkirche Luzern.

Presse: NZZ: In jeder Hinsicht ein prächtig geratenes Dokument. Weltwoche: 12 der schönsten Weihnachtslieder.

Erhältlich in allen Fachgeschäften oder direkt durch Bestell-coupon.

Unterzeichneter bestellt auf feste Rechnung folgende Langspielplatten:

_____ TH 1 «Weihnacht», 12 Weihnachtslieder	Fr. 17.-
_____ TH 2 «L. Schwizerbueb», 13 Volkslieder	Fr. 17.-
_____ TH 3 «Paulusbuebe», 13 Volkslieder	Fr. 17.-
_____ TH 4 «J.-Haydn-Messe», Ambrosiuschor Zch.	Fr. 25.-
_____ TH 5 «Advent», K. H. Waggerl erzählt	Fr. 20.-

Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

An Verlag Wasserturm, 6000 Luzern, Moosmattstr. 28,
Tel. (041) 41 24 21

Städtische Zeichenklassen Bern

Wir suchen auf April 1965 einen

Zeichenlehrer

Wir bieten: Besoldung (Ansatz für Sekundarlehrer) Franken 16 472.- bis Fr. 22 852.-. Das Maximum wird in der Regel nach dem 40. Altersjahr auf Franken 23 896.- erhöht. (Teuerungszulage inbegriffen.) Dazu kommen noch Familienzulagen (Fr. 360.-) und Kinderzulagen (Fr. 240.-).

Wir wünschen: Zeichenlehrer mit bernischem Fachpatent oder einem anderen gleichwertigen Ausweis (mindestens sechs Semester Fachstudium).

Pflichten: Pflichtpensum: 7 Halbtage zu 4 Stunden pro Woche. In jeder Zeichenklasse sind Freihand- und Technischzeichnungen zu unterrichten. Der Unterrichtsplan der Zeichenklassen ist ein Teil des verbindlichen Ortsplanes. Versetzung an andere Schulhäuser, innerhalb der Gemeinde Bern, bleibt vorbehalten.

Anmeldung: bis 20. Dezember 1964 mit kurzem, handschriftlichem Lebenslauf und Photokopien von Studienausweisen und Zeugnissen sind erbeten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn A. Delley, Architekt, Kollerweg 28, Bern.

Auskünfte: Oberlehrer Schiffmann, Schulhaus Grabenpromenade, 3000 Bern, Telefon 031 22 03 70.

Einwohnergemeinde Baar ZG - Schulverwaltung

An der Primarschule Baar sind auf Beginn des Schuljahres 1965/66 wegen Demission und Schaffung neuer Klassen

6 Lehrstellen

für Primarlehrer und Primarlehrerinnen an der Unter- und Mittelstufe neu zu besetzen.

Jahresgehalt: Primarlehrer Fr. 14 000.- bis Fr. 18 000.-, nebst Familien-, Kinder- und Gemeindezulagen und zurzeit 11 Prozent Teuerungszuschlag.

Primarlehrerin Fr. 12 000.- bis Fr. 15 960.-, nebst Gemeindezulage und zurzeit 11 Prozent Teuerungszuschlag.

Pensionskasse obligatorisch.

Stellenantritt: 26. April 1965.

Bewerbungen, denen der Lehrausweis, Lebenslauf und Bildungsgang, die Ausweise über die bisherige Tätigkeit und Photo beizulegen sind, müssen bis zum 31. Dezember 1964 gerichtet werden an Herrn Schulpräsident, lic. iur. Alois Rosenberg, Steinhauserstrasse, 6340 Baar ZG.

Schulkommission Baar

Sekundarschule Linthal

Wir suchen an unsere Sekundarschule auf Mai 1965 einen

Sekundarlehrer

der sprachlich-historischen Richtung.

Wir bieten: Grundbesoldung, Dienstalterszulagen, Familienzulage und Kinderzulagen nach kantonaler Regelung. Dazu Gemeindezulage von Fr. 1800.–.

Zulage für zweite Fremdsprache nach erteilten Stunden. Neues, freistehendes Schulhaus.

Bewerber, welche sich für die freigewordene Lehrstelle interessieren, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen an Herrn Th. Schiesser, Schulpräsident, Reitimatt, Linthal, zu senden.

Der Schulrat Linthal

Kantonales Gymnasium Winterthur

Am kantonalen Gymnasium Winterthur ist auf den 16. April 1965 zu besetzen:

1 Lehrstelle

für Geschichte und ein anderes Fach

Die Bewerber oder Bewerberinnen müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für den Unterricht an einer Mittelschule sein und über Lehrerfahrung auf dieser Stufe verfügen. Vor der Anmeldung ist beim Rektorat schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die Anmeldungen sind bis spätestens 10. Dezember 1964 dem Rektorat des kantonalen Gymnasiums Winterthur, Gottfried-Keller-Strasse 8, einzureichen.

Sekundarschule Rheinfelden

An unserer Sekundarschule, die in drei Abteilungen geführt wird, sind zu Beginn des Schuljahres 1965/66 zwei Lehrstellen neu zu besetzen.

Wir suchen

Lehrer oder Lehrerinnen

mit Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiger Ausbildung.

Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 15 700.– bis Fr. 21 700.–, Ortszulage Fr. 500.– bis Fr. 1500.–. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Dr. J. Mahrer, Präsident der Schulpflege Rheinfelden.

An der

Primarschule Sirnach TG

ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1965/66 (20. April) die Stelle eines

Abschlussklassenlehrers

zu besetzen.

Wir bieten nebst zeitgemässer Besoldung eine günstige zusätzliche örtliche Pensionskasse. Bewerber evangelischer Konfession richten ihre Anmeldungen mit Beilagen (Lebenslauf, Ausweise) an den Schulpräsidenten, Herrn Pfarrer A. Röveda, Sirnach. Auch ausserkantonale Bewerber können berücksichtigt werden.

Primarschulvorsteherschaft Sirnach

Sekundarschule Frauenfeld

sucht auf Frühjahr 1965 einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Die Besoldungen und die Pensionsverhältnisse sind 1963 geregelt worden.

Eigenhändig geschriebene Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis spätestens 31. Dezember 1964 an das Präsidium der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn Direktor W. Klemenz, Stammeraustr. 9, 8500 Frauenfeld, zu richten.

Die Sekundarschulvorsteherschaft

Sekundarschule Amriswil

Infolge der Wahl eines unserer Sekundarlehrer an die Kantonsschule in Frauenfeld suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1965/66 einen

Sekundarlehrer

der sprachlich-historischen Richtung

Dieser sollte wenn möglich auch in Englisch und Latein unterrichten können.

Unsere Sekundarlehrer werden zeitgemäß entlohnt. Anmeldungen samt den üblichen Unterlagen erbitten wir an Pfr. H. Steingruber, Bahnhofstrasse 3, Amriswil, Präsident der Sekundarschulvorsteherschaft.

Primarschule Trogen AR

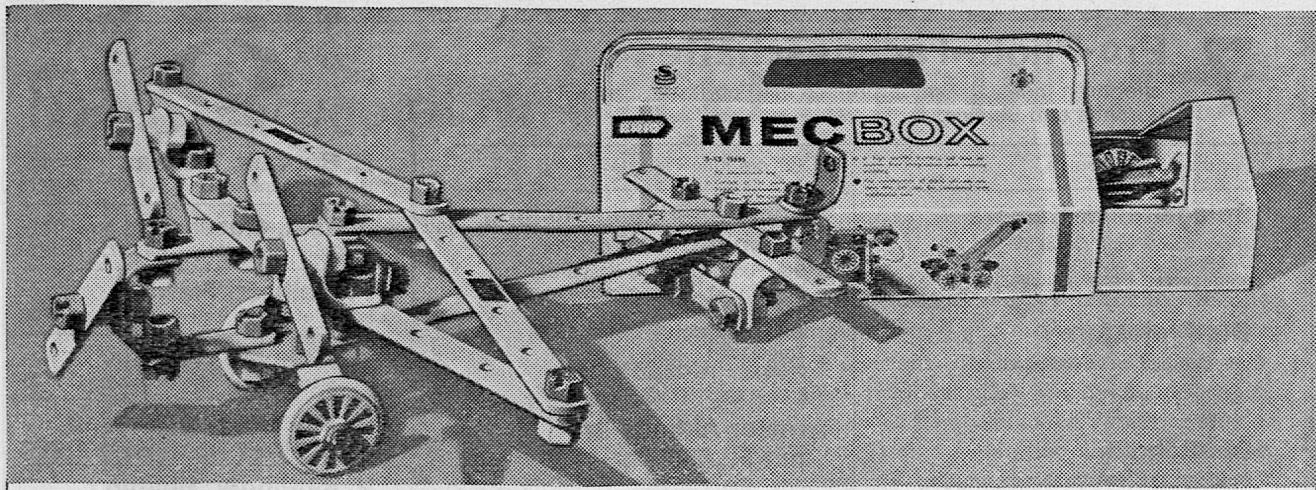
Infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines

Lehrers

für die 5. und 6. Klasse der Ganztageschule

auf Beginn des Schuljahres 1965/66 neu zu besetzen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Jakob Rüegg, Trogen, der gerne bereit ist, nähere Auskunft zu erteilen.



BRIOMEC

Neu!

**Ein sensationeller
Baukasten für
Buben und Mädchen**

**Neuartiger Holzbaukasten aus Schweden !
BRIOMEC ist besonders für ein schöpferisches Spielen geschaffen !**

Wenn Sie Freude bereiten wollen, schenken Sie BRIOMEC den Holzbaukasten in bester Qualität !

3 Größen zu Fr. 12.50 25.— 35.—

In der Schweiz nur bei

FRANZ CARL WEBER

Zürich Baden Aarau Bern Biel Basel Winterthur St. Gallen Luzern St. Moritz
Lugano Locarno Sion Lausanne Fribourg Neuchâtel Genève

Ueber die biologischen Geheimnisse von Pflanze,
Tier und Mensch berichtet der

PESTALOZZI - KALENDER 1965

488 Seiten, 24 Farbbilder
Mit Kugelstift **Fr. 4.80**

**Verschiedene Wettbewerbe warten auf
begeisterte Teilnehmer.**

Verlag PRO JUVENTUTE Zürich

Sekundarschule Wädenswil

An der Sekundarschule Wädenswil ist auf Frühjahr 1965

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen.

Besoldung und freiwillige Gemeindezulagen nach den höchstzulässigen Ansätzen des Kantons Zürich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch könnte die politische Gemeinde Bauland zur Verfügung stellen.

Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis Ende Dezember 1964 erbeten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. H. Grimm, Seestrasse 92, 8820 Wädenswil.

Die Oberstufenschulpflege

Formschöne Schuhe in bester Bally-Qualität



Telephon 23 66 14



Pianos

Flügel

Cembali

Spinette

Klavichorde

Hundertjährige Berufstradition
in der Familie

Otto Rindlisbacher

8003 Zürich, Dubsstr. 23/26, Tel. 051 / 33 49 98

7

Pro-Photo-Fachgeschäfte

offerieren Ihnen zu Sonderpreisen mit Fabrikgarantie und Service:

Für die Photo-Freunde

Spiegelreflex-Kamera

«Praktika VF» mit Objektiv
Domiplan 2,8/50 mm,
eingebauter Prismensucher,
nur Fr. 245.-

Dia-Projektoren

Voigtländer Perkeo-Automat
N 12 ab Fr. 289.-
«Braun-Paximat N 24 de Luxe
Zwei Jahre Garantie ab Fr. 298.-

Dia-Rähmli

Optochrom-Wechselrahmen
mit Glas
1 Schachtel à 20 Stück Fr. 4.50
5 Schachteln à 20 Stück Fr. 20.-

Dia-Film

Perutz-Color-Kleinbildfilm
mit 36 Aufnahmen, 2 Filme
inkl. Entwicklung nur Fr. 19.80

Für die Kino-Freunde

Familien-Filmausrüstung

«Eumig Ciné-Zoom»

Die Filmausrüstung kostet einzeln:
Kamera S3 Zoom mit Batterien
und Handschlaufe Fr. 398.-
Auslösehandgriff 23.30
Tragetasche 39.80
Projektor P8 Zoom 270.-
Katalogpreis Fr. 731.10

Unser Aktions-Preis nur Fr. 598.-

Kodachrome II

8-mm-Kinofilme (Amerik.)
5 Stück Fr. 93.50

Unser Preis Fr. 83.50

Projektionswände

(125 x 125 cm) ab Fr. 69.-

Die



Pro-Photo-

Fachgeschäfte:

H. Boppert, Gossau

Herisauerstrasse 18 Tel. 071 / 85 17 25

J. Rast, Gossau

St. Gallerstrasse 49 Tel. 071 / 85 18 08

P. Walliser, Flawil

im Hotel Rössli Telephon 071 / 83 19 22

W. Schoch, Herisau

Poststrasse 2 Telephon 071 / 51 21 33

H. Waldburger, Herisau

Bahnhofstrasse 19 Tel. 071 / 51 24 73

P. Rüdlinger, Heiden

Telephon 071 / 91 26 58

Photo-Express, City-Haus

Uzwil Telephon 073 / 5 72 50

Gute Parkmöglichkeiten,
sowie prompter Postversand

Aufnahmeprüfungen der Kunstgewerbeschule Zürich

Die Aufnahmeprüfungen in die Vorbereitenden Klassen (Vorkurs)

finden anfangs Februar statt. Schüler, die für einen kunstgewerblichen Beruf Interesse haben und die mit Intelligenz, Freude und Begabung zeichnen, malen und handwerklich-schöpferisch arbeiten, können zu diesen Prüfungen zugelassen werden. Ueber die Zulassung entscheidet der Direktor. Telefonische Voranmeldung zu einer persönlichen Aussprache (unter Vorlage von Zeichnungen, Zeugnissen und einer Passphoto) bis spätestens 31. Januar 1965. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Aufnahmeprüfungen in die Innenausbau- und Modeklasse finden ebenfalls anfangs Februar statt. Vor der Zulassung zur Prüfung findet eine persönliche Aussprache mit dem Klassenlehrer statt (unter Vorlage von eigenen Arbeiten, Zeugnissen und einer Passphoto). Anmeldeschluss 31. Januar 1965. Telefonische Anmeldung erforderlich.

Voraussetzung für den Besuch der Innenausbauklasse ist eine abgeschlossene Berufslehre als Schreiner, Polsterer/Dekorateur, Zeichner im Innenausbau, Hochbau sowie Metall- und Maschinenbau.

In die Modeklasse werden Schüler und Schülerinnen mit abgeschlossener Lehre als Damenschneiderinnen oder Herrenschneider aufgenommen.

Schulprospekte, nähere Auskunft und Anmeldung: Sekretariat der Kunstgewerbeschule, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon (051) 42 67 00.

Direktion der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich

Junge deutsche Sport- und Gymnastiklehrerin

sucht Stelle in der Schweiz.

Adresse: Lore Ley, Luchsweißenstrasse 190, c/o Kuhle,
8051 Zürich, Telefon (051) 41 92 22.

LODENMÄNTEL

neueste Modelle aus
Deutschland
Frankreich
Italien
Österreich
und der Schweiz

LODEN DIEM

Damen-Abteilung Limmatquai 38
Herren-Abteilung Römergasse 6
Zürich 1 Telefon 32 62 90



4 Mineraliensammlungen 1 Erzsammlung 3 Gesteinssammlungen

Jede Sammlung enthält 8 verschiedene Stücke
Sammlungen zur Geographie der Schweiz gestalten den Unterricht lebendig und interessant.

ERNST INGOLD & CO., 3360 Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf

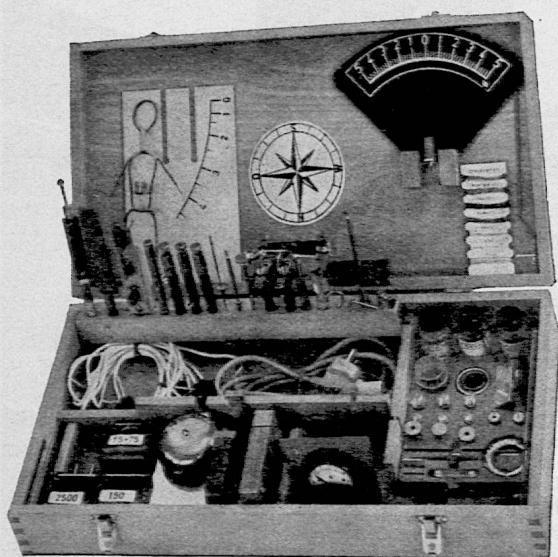
Tel. (063) 511 03

NEVA-Lehrgerät Nr. 9

ELEKTRIK

Gleich- und
Wechselstrom

150 Versuche auf dem Gebiet der Elektrizitätslehre, mit ausführlicher Gebrauchsanleitung.



LG 9 ist eine völlig umgestaltete und erheblich erweiterte Fassung des Lehrgeräts Nr. 5 und ermöglicht einen umfassenden Überblick über das Gesamtgebiet der Elektrizitätslehre: Elektrostatik – Magnetismus – Gleich- und Wechselstrom – Transformatoren und einfache elektrische Maschinen. Die Einzelteile sind solide und stabil gebaut und haben fast unbegrenzte Lebensdauer. Das Gerät eignet sich, dem Inhalt und der Ausführung nach, für Demonstrationen wie auch für Schülerübungen. Dem Baukastenprinzip entsprechend, sind fast alle Teile mehrfach verwendbar. Neben lebendigen und eindrucksvollen Schauversuchen sind zahlreiche quantitativ auswertbare Versuche möglich, die in der Gebrauchsanleitung ausführlich beschrieben und bildlich dargestellt sind.

Sämtliche Einzelteile – mit Ausnahme des Stativmaterials – sind in ein stabiles Hartholzgehäuse mit übersichtlicher Facheinteilung eingeordnet, so dass man sich nach dem Gebrauch mit **einem** Blick davon überzeugen kann, dass kein Stück fehlt.

Ziegelfeld 23 Telephon 062 / 5 84 60

Awyco AG Olten

Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten
**ANGLO-CONTINENTAL
SCHOOL OF ENGLISH**



in Bournemouth (Südküste), Hauptkurse 3 bis 9 Monate; Spezialkurse 4 bis 10 Wochen; Ferienkurse Juli, August, September. Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration: Sekretariat ACSE, Zürich 8 Seefeldstr. 45 Tel. 061 / 34 49 33 und 32 73 40, Telex 52 529

Wir arbeiten für die Praxis und mit der Praxis und sind gerade deshalb als Lehrinstitut besonders geeignet.

Handschrift - Analysen

für Handel, Industrie und Verwaltung sowie für persönliche Beratungen werden durch die Spezialisten unseres Institutes jederzeit prompt und zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber ausgearbeitet. Wir freuen uns auf Ihren Auftrag.

151224

Graphologie-Seminar der Akademie für angewandte Psychologie, Zentralsekretariat: Taurus-Verlag, 8029 Zürich
Keine Vertreter.

Wir vermitteln durch unsere **Graphologie-Fernkurse** auf wissenschaftlicher Basis gründliche Kenntnisse der Handschriftdeutung. Die rationale Methode erlaubt uns, die Kosten so niedrig zu halten, dass die Teilnahme am Lehrgang weitesten Kreisen ermöglicht wird. Verlangen Sie Auskunft beim



ein Quell der Gesundheit.
Lesen Sie «5×20 Jahre leben» von D. C. Jarvis.

Jugendherberge Arosa

In der zweiten Februarwoche (7.-14. 2. 65) könnte noch ein Skilager aufgenommen werden. Anfragen an den Besitzer und Leiter, Albert Zuber, Telephon 081 / 3 13 97.

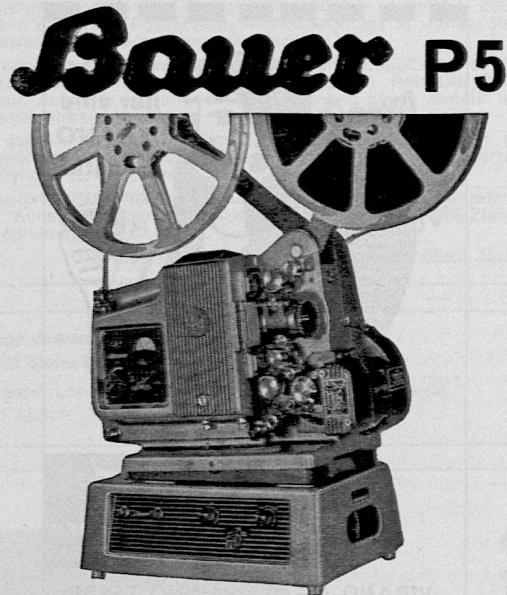
Freudiges Malen mit den strahlenden Farben

NEOCOLOR

In Etuis à 10, 15, 20 und 30 Farben

CARAN D'ACHE

Das ideale Material für die grosszügige, deckkräftige und mischreiche Maltechnik
30 Farben Fr. 11.90



Der ideale 16-mm-Filmprojektor für den Schulbetrieb

Bauer P 5 S für Stummfilme
Bauer P 5 L für Stumm- und Lichttonfilme
Bauer P 5 T für Stumm-, Lichtton- und Magnettonfilme

Generalvertretung für die Schweiz

ERNO PHOTO AG ZÜRICH 7/44
Restelbergstr. 49

Berufslehre für Heimerziehung, Basel

Der Beruf der Heimerzieherin oder des Heimerziehers schenkt innere Befriedigung durch die Erfüllung einer verantwortungsreichen mitmenschlichen Aufgabe.

Träger:

Kantonale Heime und Bürgerliches Waisenhaus, Basel.

Ausbildung:

3 Jahre Praxis im Heim; 1 bis 1½ Tage Theorie pro Woche.

Abschluss:

Prüfung und Diplom.

Finanzielles:

Kein Schulgeld, zeitgemäss Entlohnung.

Beginn des nächsten Kurses: 22. April 1965.

Schluss der Anmeldungen: 6. März 1965.

Auskünfte und Prospekte:

Arnold Schneider, Bürgerliches Waisenhaus, Basel,
Telephon 061 32 36 70.

Geigy cherche collaborateur externe

pour la

**traduction
allemand – français**

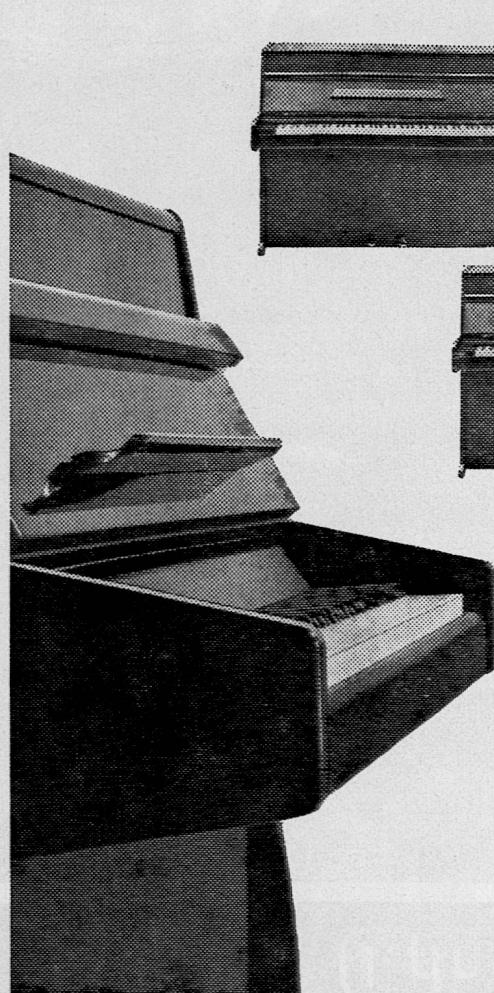
également, si possible,

allemand – anglais

de textes scientifiques et techniques
du domaine des pesticides.
Qualifications requises: formation
scientifique (direction sciences
naturelles), langue maternelle française.

Travail à domicile (le mieux serait
Bâle et environs).
Tarif à convenir.

Prière de s'adresser
au chef du personnel de
J. R. Geigy S.A., Schwarzwaldallee 211,
4000 Bâle 21.



Über 25 Schweizer Kleinklaviere von Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr.

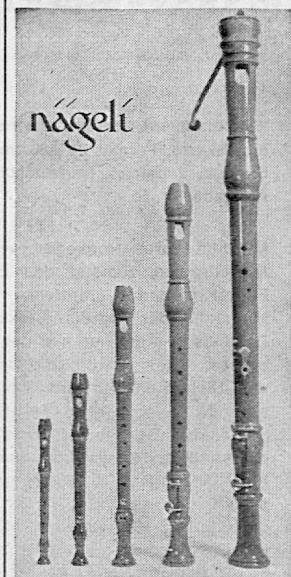
Sie zeigen die Vielfalt und den hohen Wert einheimischen Schaffens. Vergleichen Sie und nehmen Sie sich Zeit bei der Wahl.
Preise ab Fr. 3225.— Auch Miete und Kauf auf Teilzahlung.

Jecklin

Pianohaus Zürich 1, Pfauen
Telefon 051/2416 73

nägelí

BLOCKFLÖTEN
für alle Ansprüche
im guten Musikhaus erhältlich



Bezugsquellen nachweis durch
Max Nägeli Horgen
Blockflötenbau

Zuverlässige, erfolgreiche
Ehevermittlung

durch das altbewährte Bureau
von **Frau G. M. Burgunder**,
alt Lehrerin, Dorfstrasse 25,
4900 Langenthal
Unverbindliche Auskunft.

Heron
Fixatif
wasserhell
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER+CO ST GALLEN

Aussergewöhnliche Gelegenheit

16-mm-Tonfilmprojektor
«Bauer P 5»

Speziell für Schulen geeignet. Neues Modell. Neuwertig. Preisgünstig. Auskunft: Telefon 081 / 5 00 88.

Calanda-Film, 7208 Malans.

Ferienlager

in Ski- und Ferienhaus

Honegg

1000 m ü. M.

Guteingerichtete Küche, 40 Betten (kein Massenlager) stehen Ihnen zur Verfügung.

Auskunft erteilt Telefon
031 / 65 14 06

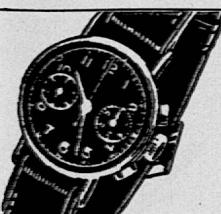
Ich suche für Sekundarlehrerin, Wienerin, 40 Jahre, ledig, sehr ziel- und pflichtbewusst, abgeschlossenes Universitätsstudium in Englisch und Französisch, außerdem Zeugnis Gen/Cambridge, auch sehr gute Zeugnisse aus der Privatindustrie als Fremdsprachenkorrespondentin, per Frühjahr 1965

geeignete Lehrstelle

Es kommt nur Dauerstellung in Frage.

Offeraten erbeten unter Chiffre HB 4803, Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Bei Kauf oder Reparaturen von
Uhren, Bijouterien
wendet man sich am besten an das
Uhren- und Bijouteriegeschäft
Rentsch & Co. Zürich
Weinbergstrasse 1/3 beim Zentral
Ueblicher Lehrerrabatt



Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**
Inhaberin: Fräulein V. Strahm
Tellstrasse 18 Telefon (031) 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

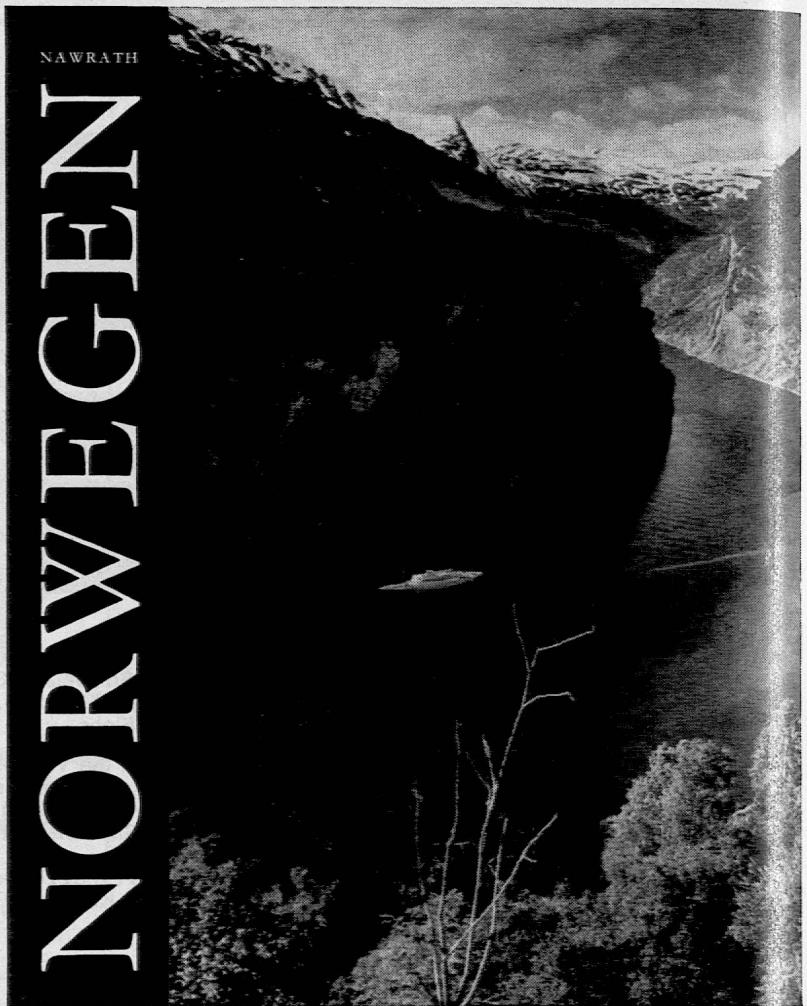
**Zwei neue
Kümmerly-&-Frey-Bildbände**

Alfred Nawrath

Norwegen

220 Seiten, mit 93 Farbtafeln und einer Uebersichtskarte, Format 24 x 30 cm, in Balacuir gebunden, deutsche, französische und englische Ausgabe. Fr. 58.-.

Mit dem Worte «Norwegen» verbindet der Festlandeuropäer zumeist das Bild aus eisigen Fluten ragender granitener Fjordwände. Die Mehrzahl der Nordlandfahrer kennt dieses Land denn auch nur aus der Bordperspektive grosser Ozeanschiffe, die sich aus Gründen der Sicherheit auf die Einfahrt in die berühmten tiefen Fjorde der Südwestküste beschränken. Der Verfasser aber dringt ein in dieses bezaubernde Land und führt uns von Kap Lindesnes im Süden über die Blütenpracht des inneren Hardanger zum sturmumwitterten Nordkap und nach Spitzbergen (Svalbard), dieser norwegischen Inselgruppe im nördlichen Polarmeer.



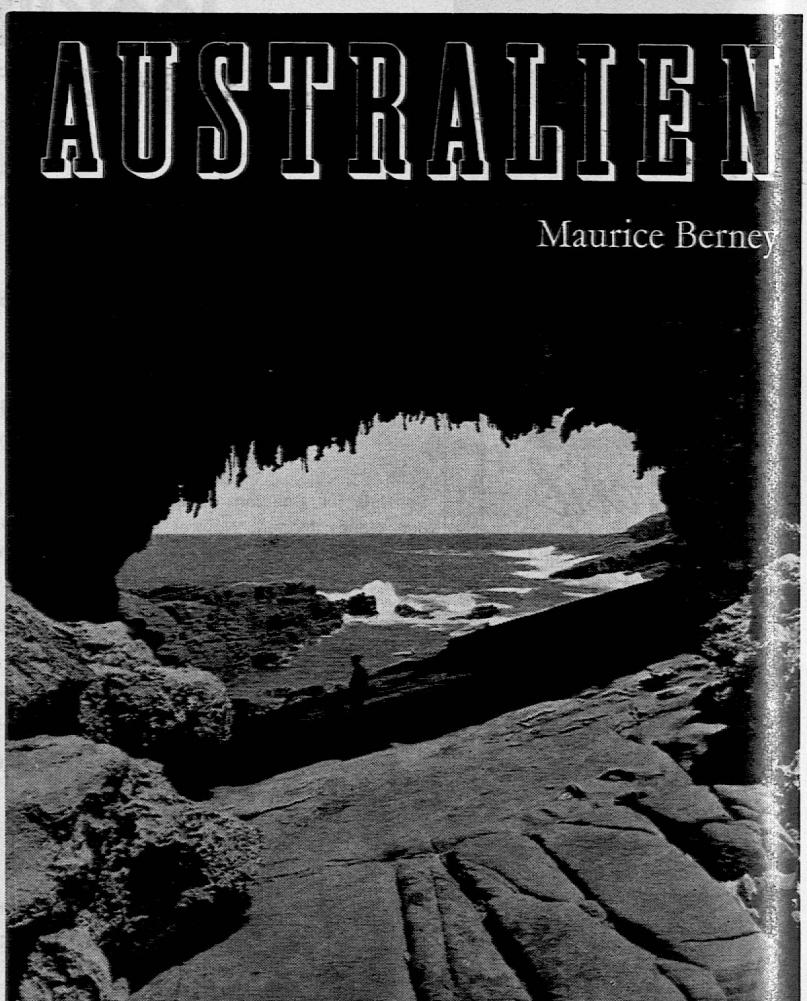
Maurice Berney

Australien

250 Seiten, mit 98 Farbtafeln, 3 Karten und 6 Kartenskizzen, in Balacuir gebunden, Format 24 x 30 cm, deutsche, französische und englische Ausgabe. Fr. 58.-.

In graphisch vollendet Form vermittelt der vorliegende Band eine nähere Kenntnis dieses überaus faszinierenden Kontinents. Wort und Bild geben Landschaften höchst eigenartiger Prägung wieder sowie Menschen, Tiere und Pflanzen, wie wir sie sonst nirgends auf der Welt antreffen, auf steinzeitlicher Stufe lebend und aus fernen Erdzeitepochen stammend. Welcher Kontrast zum heutigen Australien mit seinen prächtigen Städten und seiner hochentwickelten Industrie, welcher Gegensatz zum modernen Staatswesen und seiner fortschrittlichen Bevölkerung!

Während die Farbtafeln visuell die Terra australis erschliessen, berichten die Textbeiträge australischer Persönlichkeiten ausführlich über sämtliche Aspekte des fünften Erdteils und lassen das Werk zu einer glücklichen Synthese von Bildband und Länderkunde werden.



**Kümmerly & Frey
Geographischer Verlag, Bern**